Berlin.
Mittwoch, 22. Juli.

(Abend-Ausgabe.)

National-Zeitung.

№ 336.
1857. — 10ter Jahrgang.

Abonnement f. Berlin: viertelj. 1 ℛ 20 Sgr., für ganz Preußen 2 ℛ 12½ Sgr.; für das übrige Deutschland 2 ℛ 24½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an; f. Berlin d. Exped. Friedrichsstr. 51.
Inserate: die Petitzeile 2 Sgr.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: die Ferien des Bundestages. Frankfurt a. M.: die Einführung ambulanter Posten. Mannheim: Berufung der Kammer. Stuttgart: Vorkehrungen für die Abgeordnetenwahl. Bernburg: Finanzetat.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Tagesbericht.
Holland. Haag: das Unterrichtsgesetz.
Frankreich. Paris: Tagesbericht.
Großbritannien. London: die indischen Verhältnisse; die Civilliste: Taderay; vom Kap.
Italien. Turin: Mazzinistische Verhandlungen in Mailand; Stellung der sardinischen Regierung; die Reklamationen in London; Schluß der Kammersession.
Türkei. Bukarest: die Wahllisten.
Dänemark. Kopenhagen: vom Hofe; die Berufung der holsteinischen Stände; Dr. Rudelbach.
Berliner Nachrichten.
Provinzial-Zeitung.

Deutschland.

* **Berlin**, 22. Juli. Die Ferien der Bundesversammlung beginnen, wie der „Kass. Z." aus Frankfurt a. M. mitgetheilt wird, definitiv a. 30. d. M., da von der Mitwirkung des Bundestages in Betreff des dänischen Zerwürfnisses zunächst Abstand genommen ist.

△ **Frankfurt**, 21. Juli. Die Agitation, welche sich in einem großen Theil der Presse für die Einführung ambulanter Posten erhoben, hat, wenn sie auch auf den gefürsteten Oberherrn selbst keinen sichtbaren Eindruck gemacht, wenigstens das Gute gehabt, daß das handeltreibende Publikum, welches bisher keinen rechten Begriff von den Vorzügen dieses Instituts hatte, mit den überaus großen Vortheilen desselben bekannt geworden ist und nun selbst dafür agitiren zu wollen scheint. Wenigstens heißt es, daß einige hiesigen größeren Handlungshäuser sich mit einer Eingabe an die Handels-Kammer beschäftigten, worin diese aufgefordert werden soll, bei der taxischen Verwaltung energisch auf endliche Einführung solcher Ambulancen zu dringen. — Die Sympathie für die schleswig-holsteinischen Beamten ist in stetem Zunehmen. Nicht nur, daß bei allen Redaktionen die Beiträge sehr reichlich fließen und die Erträgnisse der zu diesem Zweck hier und in der Umgegend veranstalteten Konzerte und Gesangsproduktionen recht ergiebig sind, beginnen jetzt auch die Wirthe Sammelbüchsen in ihren Lokalitäten aufzustellen, deren Inhalt dem Altonaer Komité direkt zugesandt werden soll. — Auf dem Rhein gehen gegenwärtig über 100 Dampfschiffe mit etwa 15,000 Pferdekraft. Die meisten haben Ruder; Schrauben sieht man wenige.

Mannheim, 19. Juli. Die Kammern sollen dem Vernehmen nach dieses Jahr etwas früher einberufen werden, als gewöhnlich. Man schließt daraus auf wichtige Vorlagen, welche die Thätigkeit der Kammern mehr als gewöhnlich in Anspruch nehmen werden. Für den bevorstehenden Landtag haben für 16 durchs Loos ausgetretene Abgeordnete Neuwahlen stattzufinden. (B. L.)

Stuttgart, 20. Juli. Nach öffentlichen Blättern hat der Oberamtmann Cunradi in Wangen aus Veranlassung der bevorstehenden Abgeordnetenwahl nachstehende Verfügung erlassen:

„An die Ortsvorsteher. Unter Beziehung auf den vorgehenden diesseitigen Erlaß, betreffend die Anberaumung einer neuen Landtagsabgeordnetenwahl, erhalten die Ortsvorstände mit heutigem Amtsboten die dem jedesmaligen Betreffniß von Wahlmännern einer Gemeinde entsprechende Anzahl gedruckter und — im Interesse der Sicherheit und Aufrechterhaltung der Wahlfreiheit zum Zwecke der Beseitigung früher vorgekommener Mißbräuche und Unterschleife aller Art — oberamtlich gestempelter Wahlzettel, mit der Aufforderung, dieselben bei Gelegenheit der Eröffnung des Wahlterming den Wählern mit der Weisung persönlich einzuhändigen, die gedachten Wahlzettel auf Grund freien, selbständig gefaßten und ungezwungenen Entschlusses auszufüllen, eigenhändig zu unterzeichnen und bei Gefahr der in Art. 1 des Polizeistrafgesetzes angedrohten Ungehorsamsstrafe am Wahltage nur den eingehändigten gestempelten Wahlzettel der Wahlkommission wieder zu überreichen. Den 9. Juli 1857. L. Oberamt. Cunradi."

Sicherem Vernehmen nach hat der ständische Ausschuß beschlossen, von dieser der Bestimmung der Verfassungsurkunde widerstreitenden Verfügung dem K. Ministerium des Innern unter der Bitte Vorlage zu machen, daß dieselbe noch vor der auf den 22. Juli anberaumten Wahl beseitigt werde. Der §. 150 der Verfassungsurkunde lautet: „Die Wahl geschieht in der Amtsstadt durch die persönlich anwesenden Wahlmänner vermittelst der Uebergabe eines von ihnen geschriebenen oder wenigstens (von ihnen) unterschriebenen oder, wenn der Wahlmann nicht schreiben kann, mit dessen beglaubigtem Handzeichen statt der Unterschrift versehenen Stimmzettels." Inzwischen haben der Professor Dr. Osterdinger und der Oberamtmann Schubart aus Neckarsulm den Wahlmännern zu Wangen erklärt, daß sie unter den gegenwärtigen Umständen auf die Kandidatur verzichten. Als Bewerber bleiben nun übrig: Schultheiß Dentler, der sich in seiner Ansprache als unbedingter Anhänger der Regierung bekennt, und Fabrikant Springer, von Römer empfohlen. (Schw. M.)

Bernburg, 17. Juli. Der Finanzetat für 1857 weist in der Einnahme aus dem Jahre 1855 einen Ueberschuß von 33,444 Thl. nach, nämlich einen Baarvorrath aus demselben Jahre von 180,559 Thl., wovon noch die Restausgaben von 6899 Thl. zu decken sind, so daß noch 173,635 Thl. disponibel bleiben, deren weitere Verwendung als Betriebsfonds so verrechnet sind, daß sich die obige Summe als reiner Ueberschuß darstellt. Das Domäneneinkommen — hebt der Ausschußbericht hervor — wird außer wie bisher noch erheblich weiter steigen. (L. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 21. Juli. Der Erzherzog Ferdinand Max ist gestern Morgen mittelst Nordbahn nach Brüssel abgereist und wird Anfangs August mit seiner Gemahlin wieder hier eintreffen. Aus Mailand wird gemeldet: Zur Herstellung des Mobiliars im kaiserlichen Palaste zu Monza hat der Kaiser einen außerordentlichen Betrag von 160,000 österreichischen Lire bewilligt. Ebenso wurde für die Wiederherstellung der in den kaiserlichen Gärten zu Monza befindlichen, seit dem Jahre 1848 aufgelassenen Wasserkünste ein namhafter Fonds genehmigt. Es wird für das erzherzogliche Paar die dortige großartige Villa in allen Räumen mit großer Pracht ausgestattet. — Der Flügel-Adjutant des Sultans, Mahmud Pascha, ist von Konstantinopel hier angekommen. — Der Direktor der administrativen Statistik, Frhr. v. Czoernig, hat an die Vorbereitungs-Kommission der dritten Versammlung des internationalen statistischen Kongresses, der bekanntlich im September d. J. sich hier versammeln wird, über das Programm zu den Verhandlungen Bericht erstattet. Die bekanntesten Mitglieder der Kommission sind Geh. Rath v. Baumgartner, Präsident der Akademie der Wissenschaften, Medizinalrath Helm, Direktor des allgemeinen Krankenhauses, Prof. L. Neumann, Professor L. Stein, Dr. v. Reden ꝛc. Das Programm zerfällt in vier Abtheilungen:

1) Gegenstände, welche von dem zweiten Kongreß als Aufgaben eines folgenden bezeichnet wurden, und zwar a) Mittheilungen der Repräsentanten einzelner Regierungen über die neuesten Leistungen ihrer statistischen Bureaux, b) Mortalitätsstatistik mit Einreihung der Krankheiten als Todesursachen nach Hauptklassen, c) eine Liste aller nach den Gesetzen eines jeden Landes strafbaren Handlungen, Organisation und Kompetenz der Strafbehörden, d) detaillirter Plan einer Statistik der Civiltrechtspflege, e) detaillirter Plan einer Finanzstatistik; 2) Gegenstände, welche in frühern Kongressen verhandelt wurden, aber einer ergänzenden Schlußfassung bedürfen: f) eine vollständige Statistik der Industrie und g) des Unterrichts, h) Benützung der Kartographie für die Zwecke der Statistik, i) Statistik des Verkehrs der nationalen Schiffe zwischen den Häfen fremder Staaten; 3) Gegenstände, welche früher in Antrag, aber nicht zur Verhandlung kamen, k) Verhältniß der Statistik zu ihren dem Gebiet der Naturkunde angehörigen Hülfswissenschaften; 4) Gegenstände, welche zur weiteren Verhandlung vorgeschlagen werden, l) Statistik der ethnographischen Verschiedenheiten der Bewohner, m) Statistik der Krankenanstalten im Bereich, so wie des ganzen Sanitätswesens, n) Statistik der Vertheilung des Grundeigenthums und seiner Belastung, so wie der jährlichen Bewegung im Besitz und in der Belastung desselben, o) Statistik der Geld- und Kreditverhältnisse und ihres Einflusses auf die volkswirthschaftlichen Zustände.

In Folge der neuesten italienischen Ereignisse ist nach Verona der Befehl ergangen, die schon seit längerer Zeit in Angriff genommenen Arbeiten zur Verstärkung der dortigen Festung mit erhöhter Energie zu betreiben, so daß die beiden im Bau begriffenen neuen Forts bei St. Lucia noch in diesem Jahre armirt werden können. Wenn diese Forts vollendet sind, so wird Verona, das seit 1850 von neuen Forts wie mit einem Gürtel umgeben ist, nicht nur der stärkste Waffenplatz in Italien, sondern, mit Ausnahme von Komorn, auch der festeste der ganzen Monarchie sein. Auch die neuen Befestigungsarbeiten auf der galizischen Vertheidigungslinie, deren Basen die Plätze Ollmütz und Krakau sind, werden mit großem Eifer fortgesetzt. Das große Geschütz soll überall mit einem neuen, von dem Pionierhauptmann Hellmer erfundenen Instrumente versehen werden, mit welchem jede Entfernung genau gemessen und also die erforderliche Stärke der Ladung danach berechnet werden kann.

Holland.

Haag, 20. Juli. Die zweite Kammer hat so eben das Unterrichts-Gesetz mit 47 gegen 13 Stimmen angenommen. Nachdem das Resultat der Abstimmung bekannt gemacht war, hat Herr Groen van Prinsterer, der Führer der aus 6 Mitgliedern bestehenden antirevolutionären oder ultrareformirten Kammer-Fraktion, erklärt, daß er sein Mandat als Volks-Vertreter niederlegen müsse. — Drei Gesetzentwürfe in Bezug auf die Abolition der Sklaverei in Westindien wurden der Kammer vorgelegt. (L. Z.)

Frankreich.

△△ **Paris**, 20. Juli. Man spricht heute von einer Demonstration, welche demnächst gegen Tunis gemacht werden würde; die Sache ist noch nicht fest beschlossen, es handelt sich, wie man hört, um die Absendung einiger Schiffe. Bekanntlich hat der Bey unter dem Drucke einer fanatischen Geistlichkeit und einer nicht minder fanatischen Bevölkerung gehandelt, und auf diese müßte eigentlich die beabsichtigte Einschüchterung berechnet sein. Wenn in der Türkei die religiöse Toleranz im weitesten Umfange proklamirt ist, so sind die tributpflichtigen Länder des türkischen Reiches ohne Zweifel gehalten, sich jene Reformen ebenfalls anzueignen, und es könnte von Konstantinopel aus vielleicht auch ohne ein direktes Eingreifen durch eine Demonstration der Mächte das Nöthige erwirkt werden. — Die Gerüchte, nach denen England um französische Hülfe gegen Indien ersucht haben soll, verdienen kaum der Erwähnung; es ist so wenig von Hülfstruppen in Indien als von andern Truppensendungen nach China die Rede. Alle Nachrichten dieser Art gehen von Leuten aus, welche England durch das alte französische Teleskop betrachten: sie meinen, daß eine Krisis, welche in ihrem ersten Beginne Frankreich erschüttert haben würde, Englands Macht in Indien untergraben müsse. — Der Prinz von Syrakus hat hier Niemanden aus der offiziellen Welt gesehen; zwei hiesige Blätter haben ihn irrthümlich durch den Grafen Walewski empfangen lassen.

△△ **Paris**, 20. Juli. Die offiziösen Blätter treten heute sämmtlich für den Suezkanal und gegen Lord Palmerston in die Schranken, am heftigsten der „Constitutionnel," welcher bei Kundgebungen gegen England stets den Reigen zu führen pflegt. Es ist erstaunlich, sagt dies Blatt, daß man in England so großes Mißtrauen hat. Neulich verlangte man eine Vermehrung der englischen Armee wegen der Nothwendigkeit, sich gegen einen etwaigen Angriff Frankreichs zu schützen. Heute widersetzt man sich der Durchstechung der Meerenge von Suez, um zu verhindern, daß Toulon einen Vorsprung vor Portsmouth habe. Was bedeutet diese engherzige und vorurtheilsvolle Politik? Man hatte geglaubt, daß dieselbe unter den Mauern von Sebastopol begraben worden wäre. Wir haben die englische Allianz mit einer großen Aufrichtigkeit angenommen. Und unter dem Worte Allianz verstehen wir nicht eine Rivalität, die sich auf allen Punkten der Welt kund giebt, einen geheimen Krieg der Einflüsse, ein gegenseitiges Mißtrauen und eine gegenseitige Eifersucht. Was würde man von zwei Freunden sagen, die zusammen leben und von denen der Eine jeden Abend seine Pistole ladet, weil er fürchtet, daß der Andere ihn während der Nacht berauben werde? So ist jedoch, Gott sei Dank, nicht die Lage." Das „Journal des Debats" hofft den Erfolg des Projektes von der Bewegung der öffentlichen Meinung in England. — Dem „Pays" wird berichtet, daß der Hof von Peddo beschlossen habe, einen außerordentlichen Gesandten nach Europa zu schicken. Die Wahl fiel auf den Gouverneur von Simoda, einen intelligenten Mann, der fähig sei, die europäischen Dinge zu würdigen und der japanischen Regierung darüber Bericht zu erstatten.

Der Moniteur Algerien enthält folgende Depesche des Marschalls Randon, welche die Beendigung des Feldzuges gegen Kabylien ankündigt: „Fort Napoleon, 15. Juli, 10 Uhr Morgens. Ich komme so eben im Fort Napoleon an. Die Angelegenheiten sind vollständig geordnet. Die Divisionen Renault und Yusuf sind auf dem Wege nach ihren respektiven Garnisonen." — Der Moniteur Algerien theilt noch folgende weitere Einzelnheiten über die letzten Vorgänge in Kabylien mit: „Da am 10. und 11. Juli die Kühnheit und Energie unserer Soldaten die Beni-Mellikech bezwungen hatte, so wagten die Soldaten die Beni-Thraga, die Illiten, die Illil-u-Malu und die Beni-Hidjer nicht, mit ihrer Unterwerfung auf die Ankunft unserer Truppen auf ihren Territorien zu warten, und im gegenwärtigen Augenblicke giebt es in ganz Kabylien keinen Stamm mehr, der nicht Geisel gestellt, die Kriegssteuer bezahlt und die französische Herrschaft anerkannt hat. Die Zeit fehlt uns, einen genauen Bericht über diese beiden Tage abzustatten. Wir bemerken nur, daß beträchtliche Beute gemacht wurde, daß man die Ausgänge des Dschurdschura umgangen und besetzt hatte, und daß die Angesehensten Kabyliens, deren Einfluß zu fürchten war, sich in unseren Händen befinden. Diese sind: El Hadj Omar, der Anstifter der Insurrektion von Dra-el-Mizan im letzten September; Scheik ou Arab, der Kopf und die Hand der Beni-Raten; Lalla Fatma, die berühmte Marabute der Illiten; ihr Bruder, der Marabut Si Mahommed Tayeb, und Sirel-Dschudi, der sich vor mehreren Tagen ergeben hat. Alle diese Personen, die sich durch ihren Haß gegen Frankreich ausgezeichnet haben, waren genöthigt, vor den Marschall zu kommen, um den Aman zu erflehen. Die beiden ersteren sind bereits nach Algier unterwegs, wo sie sich nächstens nach dem Orient einschiffen werden."

Der Brüsseler „Nord" kommt unerwartlich auf eine angeblich beabsichtigte Zusammenkunft der Kaiser von Frankreich und Rußland zurück; er versichert aufs neue, daß derartige Wünsche und Neigungen ausgesprochen worden, obwohl noch nichts entschieden sei, und das Zusammentreffen, wenn überhaupt, erst nach der Reise nach Osborne und in Deutschland stattfinden werde. Dem „Courrier du Havre" zufolge hat der Kaiser, dem Wunsche des Gemeinderaths dieser Stadt entsprechend, definitiv beschlossen, sich gegen den 3. August im dortigen Hafen nach England einzuschiffen. — Man liest im „Armoricain de Brest": „Ein österreichisches Geschwader, bestehend aus den Fregatten „Andreas" und „Radetzky" und der Korvette „Erzherzog Friedrich", hat eine mehrmonatliche Kreuzung unternommen und wird auch nach Brest kommen, wohin kürzlich Befehl ertheilt wurde, den Kommandanten und den Stab dieser Fahrzeuge auf das Zuvorkommendste aufzunehmen und ihnen zur Besichtigung des Arsenals alle Erleichterungen zu gewähren." — Lord und Lady Cowley befinden sich in diesem Augenblick in Toulon, um ihren Sohn zu sehen, der in Admiral Lyons Geschwader dient.

Die Kirche ist nach dem Tode berühmter Männer, die für ihre Gegner galten, stets bemüht, deren schließliche Bekehrung zu konstatiren. Louis Veuillot verbreitet sich im „Univers" in diesem Sinne über Béranger's letzte Lebensperiode. Die beigebrachten Thatsachen sind nicht gerade sehr umfangreich. Der Dichter hatte eine Schwester, welche Nonne war und die er zuweilen im Kloster besuchte; sie trug Sorge, öfter mit ihm über religiöse Gegenstände zu sprechen, und „er hörte wenn auch nicht immer ohne Ironie, doch stets ohne Bitterkeit und Ungeduld zu." Später soll sie allmälig etwas weiter mit ihm gekommen sein. Mit dem Pfarrer seines Kirchspiels, Abbé Jousselin, stand er in freundschaftlichen Verhältnissen und stellte ihm jährlich kleine Summen für die Armen zur Verfügung mit dem Bedauern, nicht mehr thun zu können. In den letzten Wochen, als er sich über seinen Zustand keine Täuschung machte, ließ er sich die Absolution und letzte Oelung ertheilen, und bekannte u. A.: „Wenn man jung ist, thut man Manches, was man im reiferen Alter lassen würde", was Herr Veuillot nun auf die früheren Gedichte des Verstorbenen beziehen zu dürfen glaubt. — Man versichert fortwährend, die Regierung werde Béranger ein großartiges Denkmal mit Büste oder Standbild auf dem Père Lachaise errichten lassen.

Die Untersuchung gegen das sogenannte italienische Komplott ist, wie man hört, in eine neue Phase getreten und der Prozeß soll im August vor die Assisen des Seine-Departements gelangen. — Die von Herrn Laity, Präfekten der unteren Pyrenäen, eingereichte Entlassung ist angenommen worden. Da er die Stelle eines Präfekten der Seine und Oise, dann des Seine-Departements und endlich auch die eines Präfekten des Palastes zurückgewiesen hat, so weiß man noch nicht, welche Stellung ihm aufbewahrt sein mag. — Die Hauptbestimmung des heute im „Moniteur" veröffentlichten, zwischen Frankreich und Luxemburg am 10. Juni abgeschlossenen Vertrages wegen Herstellung einer internationalen Eisenbahn-Verbindung geht dahin, daß die französische Ostbahngesellschaft in der Richtung nach Luxemburg die Zweigbahn von Metz nach Thionville bis zur Luxemburgischen Gränze fortbaut, während die Regierung des Großherzogthums auf ihrem Gebiete die Metzer Bahn fortsetzt. Der Verbindungspunkt der französischen und der Luxemburger Bahn liegt 131 Metres 30 Centimetres westlich vom dudelanger Walde. Die Arbeiten sollen auf den beiden Seiten so betrieben werden, daß sie gleichzeitig, und spätestens in zwei Jahren vom Tage der Ratifizirung des Vertrages an gerechnet, vollendet sind. — Die Verösffentlichung des Dekrets über das Pyrenäen-Netz wird in Kurzem erwartet. — Man hofft, daß die Bank von Frankreich in ihrer nächsten Sitzung am Donnerstag den Diskonto herabsetzen beschließen werde. — Der Geisterbeschwörer Hume ist nach Straßburg abgereist. Derselbe begiebt sich von dort nach Aachen und dann nach Baden.

Großbritannien.

* **London**, 20. Juli. Es sind heute acht Tage verflossen, seit die letzten Nachrichten aus Indien eintrafen. Sie kamen zu spät um von den Wochenblättern noch am verflossenen Sonnabend besprochen werden zu können, und diese hatten Muße im Ueberfluß sich ihre Ansichten zurecht zu legen. Kein Wochenblatt, mag es noch so klein sein, das nicht seinen Leitartikel über Indien heute an der Spitze trüge, und doch würde es sich kaum der Mühe lohnen, deren Inhalt kurz mitzutheilen, denn mögen sie was immer für politischen Parteien angehören, in der Hauptsache stimmen sie überein und das Resultat ihres Nachdenkens läßt sich füglich in folgenden Sätzen zusammenfassen: 1) die Meuterei war keine zufällige, sie war vorausgesagt worden, und entsprang den Verwaltungsfehlern der indischen Regierung; 2) die Regierung steht die Gefahr endlich ein, und darum darf man hoffen, daß sie ihr entschieden entgegentreten wird; 3) geschieht dieses, so ist nicht der geringste Zweifel, daß sie besiegt werden wird; 4) zunächst müssen die meuterischen Regimenter geschlagen und ohne Schonung bestraft werden. Ist dieses geschehen, dann beginne man ohne unnöthigen Verzug die gründliche Umgestaltung der ganzen indischen Verwaltung.

Motivirt werden diese Reflexionen in verschiedenster Weise. Am bündigsten spricht sich die „Saturday Review" aus; der Hauptinhalt ihrer Betrachtungen ist folgender: „Vor 6 Wochen fühlte man sich genugthuung, wenn Jemand über Indien sprach, heute ist Aller Aufmerksamkeit auf die Mißregierung Indiens gerichtet, eben nur weil es sich fast darum handelt, ob wir noch ein Indien zu regieren haben. Jetzt erst interessiren wir uns für die dortigen Ereignisse, und da wird nur Eines vor Allem

klar: daß das Uebel von altem Datum ist. Von Vielen gewarnt, hat die indische Regierung nach Straußenart jedesmal den Kopf in den Busch gesteckt, um die Gefahr nicht zu sehen, und erst jetzt wird das Versteckenspielen aufgegeben. Genau betrachtet ist aber gerade der Umstand, daß das Unglück hätte vorausgesehen und abgewendet werden können, das Tröstlichste, das uns geboten werden könnte. Wäre die Meuterei in der That ein zufälliges Ereigniß, das keines Menschen Verstand hätte voranahnen können, dann müßten wir geradezu verzweifeln künftigem Unbrechendaren Uebeln zuvor zu kommen. Wir müßten zu dem Schlusse gelangen, daß wir uns auf eine Armee von Eingebornen nimmermehr verlassen können, mit Einem Worte, daß sich Indien von einer europäischen Macht nimmer regieren lasse. Dem ist jedoch nicht so. Lord Melville sprach im Jahre 1849 mit warnender Stimme, dasselbe that Sir Charles Napier, und hätte man ihm gestattet, die Armee von Bengal zu reorganisiren, so wäre die Meuterei von 1857 niemals ausgebrochen. Keiner, der Indien kennt, glaubt an die Mähr von den Patronen. Ihre Abgeschmacktheit ist bewiesen durch die Thatsache, daß gerade dieselben Patronen, die das 19. Regiment abzufeuern sich geweigert hatte, von den Sepoys selber angefertigt, von ihnen monatelang gebraucht worden waren. Die Patronen waren das Signal, nicht die Veranlassung zur Empörung. Es ist dies ohne alle Frage der Ausdruck einer tiefgewurzelten Unzufriedenheit unter den eingebornen Regimentern, deren Mannszucht aus mannigfachen Gründen in den letzten Jahren merklich gelockert worden war. Von diesen Gründen erwähnen wir hier als den hervorstechendsten die ungeheure Ausdehnung unseres indischen Reiches, die von keiner verhältnißmäßigen Vermehrung unserer Truppen begleitet war. Wir haben einen Staat nach dem andern dem indischen Reiche einverleibt, ohne uns viel darum zu kümmern, wie diese neuen Erwerbungen verwaltet werden sollen. Das ist nun einmal geschehen, und muß uns eine Warnung für die Zukunft sein. Eben weil die Schuld lediglich an uns lag, steht es bei uns den einmal begangenen Fehler zu vermeiden. Wir müssen unser gesunkenes Ansehen wieder herstellen, ein gesundes Regierungssystem auf den Trümmern des alten aufbauen, den indischen Angelegenheiten mehr Aufmerksamkeit als bisher zuwenden, und statt schwächlicher Stellvertreter die besten Staatsmänner auf Posten stellen, die eine feste Hand und einen großen Geist erheischen. Ob Mr. Vernon Smith aber der Mann ist, dies Alles zu thun, daran zweifelt wahrlich Lord Ellenborough nicht allein. — Unsere erste Aufgabe bleibt selbstverständlich die Empörung rasch zu unterdrücken, und zuvaltige Fehler müssen geschehen sein, daß Delhi ein Centralpunkt des Aufstandes werden konnte, daß es 4 Wochen dauerte, bis wir gegen dasselbe vorrücken konnten. Jetzt endlich ist die Thatkraft der Regierung erwacht, und kein Engländer zweifelt mehr im Geringsten am Erfolge. Große Veränderungen stehen in Aussicht. Im nächsten Jahre wird es kaum möglich sein die Revenuen von Bengal einzusammeln. Die Ausgaben werden für den Moment gewaltig sein, und eben so gewiß ist, daß die indische Armee künftig nach großartigerem Maßstabe organisirt werden muß. Um das zu erreichen, wird die heimische Regierung wahrscheinlich für die indische eine Anleihe abschließen müssen, und dagegen wird sich kein Widerspruch erheben, hat das Unterhaus nur einmal die Ueberzeugung, daß das Kapital zweckmäßig verwendet wird. Somit haben wir keinen Grund verzagt zu sein. Einen richtigen Schritt hat die Regierung bereits gethan, indem sie Sir Colin Campbell mit dem Oberbefehl betraute, und ihm den Obristen Mansfield an die Seite gab. Wir werden erobern wie zuvor, dann aber wollen wir auch Indien regieren in ganz anderer Weise als wir bisher gethan."

Italien.

‡* **Turin**, 16. Juli. Bei den jüngsten Ereignissen wurde zwar die Ruhe in der Lombardei nicht gestört, aber es wäre ein Irrthum zu glauben, daß die Mazzinisten keinen Versuch nach jener Seite gemacht hätten. Aus ganz zuverlässigen Mittheilungen aus Mailand hat man in Erfahrung gebracht, daß vor einiger Zeit eine Person, die bei dem genuesischen Anschlag eine sehr bedeutende Rolle spielte, unter dem Schutze ihres englischen Passes sich in jene Stadt begab, und dort einige hervorragende Persönlichkeiten zu gewinnen suchte, die sonst mazzinianischen Ideen huldigten und von denen man eine Mitwirkung bei den bevorstehenden Bewegungen, welche man so viel als möglich auszudehnen suchte, wahrscheinlich gefunden hatte. Diese aber erklärten, daß nach dem 6. Februar 1853 Mazzini in der Lombardei allen Kredit verloren habe und daß die liberale Partei sich einstimmig zu den piemontesischen Ideen wende und nur auf dem von Piemont eingeschlagenen Wege ein Heil für Italien hoffe. Als der Abgesandte Mazzini's bemerkte, daß man das Volk, vorzüglich die Arbeiterklassen, durch sozialistische Grundsätze aufregen und zum Zwecke der Revolutionirung Italiens benutzen könnte, gab man ihm zur Antwort, daß eine solche Taktik nur zum Verderben der liberalen und nationalen Partei ausschlagen würde, da diese gerade aus dem reicheren und gebildeteren Theile der Nation besteht und daher die sozialistische Bewegung zunächst gegen sie gerichtet sein würde. Es hieße dies, gerade der österreichischen Politik in Italien in die Hände arbeiten, die darauf spekulire, daß die Liberalen durch socialistische Umtriebe in Schach gehalten und genöthigt würden, sich der österreichischen Regierung anzuschließen, um gegen jene Bewegungen geschützt zu werden. Oesterreichische Zeitungen hätten diese letztere Chance selbst so oft angedeutet, daß es wahrlich überflüssig wäre, in ihrer Verwirklichung die Hände zu reichen. Die mazzinische Mittelsperson konnte keinen andern Bescheid erhalten, und mußte nach wenigen Tagen unverrichteter Sache die Stadt verlassen, da auch die österreichische Polizei sie nicht länger dulden mochte. Als dieses Resultat einem der Hauptleiter jener Partei mitgetheilt wurde, soll er geäußert haben, daß wenige Jahre näherer Berührung mit Piemont alle guten Anlagen zur Revolution, welche durch eine 33jährige österreichische Herrschaft in der Lombardei ausgestreut wurden, wieder zerstört hätten. In diesen Verhandlungen und Aeußerungen sind die politischen Zustände Ober-Italiens sehr genau charakterisirt.

Es bestätigt sich, daß die sardinische Regierung die Absicht hat, eine Note an ihre diplomatischen Agenten zu richten, worin die jüngsten Vorgänge besprochen und im gehörigen Lichte dargestellt werden sollen. Es hieß anfangs, daß die Regierung die Beendigung des gerichtlichen Verfahrens in Genua abwarten wolle; jetzt wird aber behauptet, daß man nicht so lange jenen Schritt verzögern wird; der Prozeß mag wohl diesen oder jenen Namen zum Vorschein bringen und die größere oder mindere Schuld von einzelnen Angeklagten näher beleuchten; über die Tendenz der ganzen Bewegung ist man aber jetzt schon ganz im Reinen, um ein politisches Urtheil darüber zu fällen und die Diplomatie in Anspruch zu nehmen. Die sardinische Regierung, heißt es, wird bei dieser Gelegenheit auseinandersetzen, daß die jüngste Bewegung die von ihren Bevollmächtigten beim Pariser Kongreß vorgelegten Behauptungen vollkommen bestätige, nämlich daß das jetzige Italien ein beständiger Herd revolutionärer Versuche sei, und daß, um diesem Zustande ein Ende zu machen, administrative und politische Reformen in den anderen Staaten Italiens unumgänglich nothwendig seien; nur auf diese Art sei es möglich die Unzufriedenheit der Bevölkerungen zu beschwichtigen, den Anstrengungen entgegenzutreten, den revolutionären Leidenschaften den Vorwand zu benehmen, und der Agitation den günstigen Boden zu entziehen. Man ist freilich der Meinung, daß ein solcher Schritt der sardinischen Regierung eben so wenig beachtet werden wird als ihre früheren Vorstellungen, aber dies ist kein Grund warum sie davon abstehen sollte.

Deutsche Blätter sprechen von Bemühungen des österreichischen Kabinets, die europäischen Kontinental-Höfe dahinzubringen, daß sie sich einigen, um an England wegen des Asyirechtes Vorstellung zu machen, und Lord Palmerston zu bewegen, Abänderungen in den englischen Gesetzen in dieser Hinsicht im Parlamente zu beantragen. Dieser Vorschlag würde hier keinen Anklang finden und unsere Regierung dürfte schwerlich geneigt sein, sich einem solchen Schritte anzuschließen, außer dem Falle, daß die exaltirte Regierung selbst es wünschen sollte, was kaum glaublich ist, oder daß andere politische Zwecke damit zu erreichen wären. Die sardinische Regierung würde eher die Gelegenheit ergreifen, um von Neuem auf das erwähnte Thema der Reformen zurückzukommen. Daß man Mazzini und einige seiner Anhänger nach Amerika schickt, wird dem Uebel nicht steuern. Die Mazzinisten sind in grader Linie die Descendenten der Carbonari, und werden ähnliche Nachkommen haben, wenn man sie vernichtet, ohne die Ursachen abzuschaffen, welche sie erzeugt haben, und diese Ursachen sind die despotischen, jedem geistigen und materiellen Fortschritte feindlichen Regierungen. Es kommt uns hier ganz lächerlich vor, daß man eine europäische Coalition bilden will, um Mazzini aus London zu vertreiben. Man wird dann sagen können: Es giebt einen Tollkopf weniger in Europa. Man hat aber in Italien dafür gesorgt, daß der Stamm der politischen Tollköpfe nicht ausgehe, indem man durch fremde Truppen und diplomatische Einwirkung die Treibhäuser in Thätigkeit erhält, welche dieselben erzeugen.

Es ist auch von italienischen Fürstenkongressen viel geredet worden, ohne daß zu solchen Angaben jemals der mindeste Grund gewesen wäre. In Italien ist der König von Neapel der einzige, welcher nach eigenen persönlichen Eingebungen handelt, alle übrigen sind an feste, außerhalb ihrer Persönlichkeit liegende Systeme gebunden, an denen eine persönliche Verabredung der Monarchen nichts ändern würde. In Rom ist es der Geist des Kardinals-Kollegiums, welcher herrscht, in Florenz, Modena und Parma der Einfluß Oesterreichs.

Der Papst ist in Ferrara angekommen, wo er mit den üblichen Feierlichkeiten empfangen wurde. Die Notabilitäten Ferrara's haben, nach dem Beispiele Bologna's, Ravenna's und anderer Städte, eine Adresse an den Gemeindevorsteher unterschrieben, worin man um Reformen bittet, die aber eben so wie die übrigen ohne Wirkung bleiben wird. Während der Anwesenheit des Papstes wurden zwei Erdstöße in Ferrara verspürt, deren einer ziemlich heftig war, jedoch ohne Schaden hervorzubringen.

Die Polemik gegen den Minister des Innern geht hier ihren Gang fort und artet sogar in beleidigende Persönlichkeiten aus, um derentwillen der Redakteur eines der hiesigen kleineren Blätter vom Chef-Redakteur des „Espero" Aufklärungen zu verlangen sich bewegen fand. Noch weiß man nicht, ob und wie die Sache ausgeglichen sei; man zweifelt aber nicht, daß nächstens im „Espero" eine Zurücknahme der beleidigenden Ausdrücke erscheinen wird.

Heute waren die Kammern zum letzten Male versammelt, um das Königl. Dekret, welches die Session schließt, verlesen zu hören. Die Auflösung der Deputirtenkammer wird nicht lange auf sich warten lassen, und schon rüstet man sich auf den Wahlkampf durch Bildung von Wahlkomités, deren man wahrscheinlich drei öffentliche zählen wird, nämlich jene der Rechten, der Linken und der beiden Centren. Dazu wird ein geheimes Komité der klerikalen Partei kommen, welches gern im Dunkeln bleibt, da die Mittel ihres Einflusses nicht immer das Tageslicht vertragen.

Florenz, 17. Juli. Ein großherzogliches Dekret ernennt eine Kommission zur Vorlage eines Projekts für eine Nationalbank binnen drei Monaten. (D. C.)

Bologna, 16. Juli. Der Papst ist gestern von Ferrara hierher zurückgekehrt.

Türkei.

§ **Bukarest**, 14. Juli. Die Vorarbeiten für die Wahlen werden mit einem ganz besonderen Eifer betrieben, und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß die Wahllisten schon morgen werden veröffentlicht werden. Die Regierung hat sich bestrebt die von ihr selbst der Kommission vorgeschlagenen Interpretationen und Modifikationen des Einberufungs-Firmans so liberal als möglich aufzufassen, in Folge dessen auch auf die Stadt Bukarest allein mehr als 2000 Wähler kommen. Diese Anzahl übersteigt die Gesammtzahl der Wähler in der Moldau nach den daselbst bereits veröffentlichten Listen. Hinsichtlich des letzteren Fürstenthumes erfährt man, daß in Konstantinopel die Gesandten der europäischen Mächte zusammengetreten sind, um die Lage der Dinge zu prüfen, und daß vorläufig alle weiteren Wahlakte suspendirt worden sind. Als der Einberufungsfirmans in den Fürstenthümern erschien, mußte man sofort erkennen, daß dessen Wortlaut manchen Doppelsinn, manche Unklarheit enthielt. Dem Kaimakam der Moldau wirft man nun vor, diesen Umstand zur Entfernung der Unionisten von den Wahllisten benutzt zu haben. Handelte es sich um einen Unionisten, so sei die möglichste Strenge in der Anwendung der betreffenden Bestimmung geübt worden; war dagegen der betreffende Name der eines Anhängers der Regierung, so habe man dem Wortlaut die liberalste Auslegung gegeben. Auf diese Weise sei man zu dem Resultat gelangt, eine sehr kleine Anzahl Wähler auf die Listen zu bekommen und in dieser Anzahl den Unionisten eine große Majorität zu sichern. Auf Grund dieser Beschuldigungen wird nun von den Gegnern des Kaimakam die Kassation der in der Moldau angefertigten Wahllisten erstrebt.

Dänemark.

☆ **Kopenhagen**, 20. Juli. Der König ist heute hier angekommen und hat auf dem Christiansborger Schlosse Audienzen ertheilt. Der Exkönig Ferdinand ist heute mit seiner Gemahlin über Korsör nach Odensehde gereist, um auf dem benachbarten Landsitze der herzoglich-Glücksburgischen Familie einen Besuch abzustatten. Auch Prinz Christian zu Dänemark hat sich mit seiner Gemahlin nach Deutschland begeben. — „Fædrelandet" meldet heute in Uebereinstimmung mit der gestrigen „Hjemmeposten", daß die holsteinischen Stände zum 17. August werden zusammen berufen werden. — Dem Reiseprogramme zufolge wird König Oskar heute (20.) im Serdabe Särö eintreffen. — In der Armee hat ein ziemlich umfassendes Avancement unter 10. d. stattgefunden; unter den Verabschiedungen ist die des Obristlieutenant von Schepelern, Kommandeurs des 17. Infanterie-Bataillons. — Rudelbach hat es jetzt mit allen Parteien verdorben. Der Dirigent der skandinavischen Kirchenversammlung, Pastor Dr. Hammerich fordert ihn in öffentlichen Blättern auf, das, was er in jener Kirchenversammlung über sein Verhältniß zu den abgesetzten schleswig-holsteinischen Geistlichen geäußert, dem Drucke zu übergeben.

Berliner Nachrichten.

Berlin, 22. Juli.

— Der König hat dem lithographischen Institut der Gebr. Kraz in Düsseldorf eine drei Fuß hohe kostbare Porzellanvase aus der königlichen Porzellan-Manufaktur, mit Gemälden von Sanssouci und dem Neuen Palais bei Potsdam geziert, als Anerkennung der künstlerischen Leistungen des Instituts übersenden lassen. Wir erwähnten bereits des jetzt bei Gebr. Arny erscheinenden Prachtwerks: „Preußisch-brandenburgische Geschichte in 25 Cartons."

— Die Kaiserin-Mutter von Rußland gedenkt nach der Abreise des Kaisers von Berlin sich noch auf einige Zeit nach dem Schlosse Minskan, bekanntlich einer Besitzung des Prinzen Friedrich der Niederlande, zu begeben.

— Das 50jährige Künstlerjubiläum des k. Hofschauspielers Gern, zu welchem ihm der König eine Benefiz-Vorstellung im Opernhause bewilligt hat, findet am 11. September d. J. statt.

— Der Kreisgerichts-Direktor Odebrecht hat eine Erholungsreise angetreten und gedenkt erst Ende August nach Berlin zurückzukehren.

— Der zwischen dem Magistrat und dem Fiskus schwebende Prozeß wegen Zahlung von Beiträgen zu den Kosten der Polizei-Verwaltung u. s. w. und wegen der vom Magistrate verlangten Rechnungslegung darüber ist in einem Audienz-Termine des Kammergerichts am 6. Juli in zweiter Instanz entschieden worden. In Betreff des Anspruchs auf Rechnungslegung hat, wie die „Zeit" meldet, das Kammergericht den Anträgen des Magistrats entsprechend erkannt, daß Seitens des Polizei-Präsidiums über alle aus der örtlichen Polizei-Verwaltung herrührende, von der Kommune zu tragende Kosten Rechnung zu legen sei, jedoch nur durch Quittungen, nicht aber durch den Nachweis der Nothwendigkeit der Ausgaben. Mit dem Antrage dagegen, bei Erhöhung der Gehälter der von den königl. Behörden beim Nachtwacht-, Feuerlösch- und polizeilichen Straßenreinigungswesen angestellten Personen gehört zu werden, wurde die Kommune abgewiesen. Wegen der Kosten für die ehemaligen Stadt-Gendarmen und die Beitel-Polizei, wofür die Ausgabe jährlich 11,000 Thlr. betragen hat, ist das Urtheil erster Instanz, welches die Stadt von der Weiterzahlung dieser Summe entband, mit unwesentlichen Modifikationen bestätigt. In Betreff der Herrichtungskosten der polizeilichen Telegraphenlinien in der Stadt wurde der Magistrat nur angebrachtermaßen abgewiesen; der Fiskus hat sich dagegen bereit erklärt, zwei Zünftel der Unterhaltungskosten zu tragen. Auch mit dem Antrage auf Befreiung von der Zahlung der Kosten für die Bekleidung der Schutzmänner u. s. w. ist der Magistrat nicht durchgedrungen. Wahrscheinlich wird von beiden Seiten das Rechtsmittel der Revision resp. Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt werden.

— Aus dem bereits früher erwähnten, sogenannten „Frageplan" für die wieder eingeführten Kirchenvisitationen werden den „Hamb. Nachr." einige der wichtigsten Fragen mitgetheilt. Sie lauten hiernach wörtlich: „Hat er (der Pastor) im Amte, oder vorher, eine besonders bemerkenswerthe, theologische oder christliche Entwickelung durchgemacht? Welcher literarischer Hülfsmittel bedient er sich beim Studium der heiligen Schrift? Ist er Mitglied von christlichen, wissenschaftlichen, geselligen oder andern Vereinen und von welchen? Hat er in seinem Hause das Tischgebet und regelmäßige tägliche Hausandachten? Wird Hausandacht geübt und gepflegt? Welche Andachts- und Erbauungsbücher finden sich in der Gemeinde? Ob Abweichungen von der gewöhnlichen Ordnung vorkommen? (Christmetten). Finden liturgische Gottesdienste statt? Findet persönliche Anmeldung zum heiligen Abendmahle statt? Giebt es Kirchen- und Abendmahls-Beichten? Privatbeichte, wird sie noch gesucht und gewährt? Wird Privatabsolution ertheilt? Finden sich noch alte Reste oder neue Anfänge von Kirchenzucht?"

Provinzial-Zeitung.

Prenzlau. Wie der „B. Z." berichtet wird, soll in hiesiger Stadt am 3. August eine Generalversammlung des Gewerbevereins abgehalten werden, um eine schon früher angeregte Idee zum Bau eines Kriegs-Schraubendampfers zum Beschlusse zu erheben. Das beabsichtigte Dampfschiff soll in Erinnerung an eine jüngst stattgehabte patriotische Feier „Colberg" oder „Bürgertreue" heißen, und die Kosten hofft man aus Beiträgen aller Stände aufzubringen.

Bromberg, 18. Juli. Das hiesige königl. Landraths-Amt bringt unterm 16. d. M. eine Verordnung der hiesigen königl. Regierung zur öffentlichen Kenntniß, wonach Gastwirthe, welche einem ihnen von der Polizei-Behörde als Trunkenbold namhaft gemachten Individuum Branntwein verabreichen oder denselben auch nur den Aufenthalt in der Gaststube gestatten, mit einer Polizeistrafe von 2—5 Thlrn. und im Wiederholungsfalle mit Konzessions-Entziehung bestraft werden sollen. Gleichzeitig ist angeordnet, daß da, wo ein Bedürfniß guten Bieres bemerkbar wird und ein solches im Bereiche ist, den Schankwirthen von der Polizei-Behörde die Verpflichtung auferlegt werden soll, solches jederzeit zum Ausschanke bereit zu halten. (K. Z.)

Provinz Westfalen. Während des letzten Jahres wurden in dem Regierungsbezirke Arnsberg 119 evangelische Elementarlehrer-Stellen verbessert, und zwar 94 aus Gemeindemitteln mit 3845 Thlr. und 25 aus Staatsmitteln mit 620 Thlr., ferner 72 katholische Elementarlehrer-Stellen, von welchen 56 aus Gemeindemitteln 1764 Thlr. und 16 aus Staatsmitteln 405 Thlr. empfingen. (Pr. C.)

Rheinprovinz. Der Gemeinde Dülken im Regierungsbezirk Düsseldorf ist, dem Antrage derselben gemäß, nach bewirkter Ausscheidung aus ihrem bisherigen Bürgermeisterei-Verbande, die Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 verliehen worden. (Pr. C.)

Bonn, 18. Juli. Die Vorbereitungen zum Empfange der Naturforscher Deutschlands, welche ihre diesjährige Generalversammlung abermals in den Mauern Bonns feiern werden, sind im geordnetlichen Fortgang begriffen. Die Staatsregierung hat eine sehr erhebliche Summe zu diesem Zweck bewilligt, und nach den bereits eintreffenden Meldungen wird diese Versammlung in diesem Jahre eine überaus zahlreiche und glänzende werden.

Zur Berliner Bevölkerungs-Statistik.

IV. Etwas Quellenstudium. (cf. Nr. 275.)

Als wir diese Beiträge zur Berliner Bevölkerungsstatistik begannen, haben wir die bekannten Wochenberichte und Monatsübersichten über die Berliner Geburts- und Todesfälle, welche von den beiden ältesten Berliner Zeitungen seit einer langen Reihe von Jahren regelmäßig veröffentlicht werden, einfach als unsere Quelle bezeichnet. Unsererseits ohne jeden Zweifel an der einwandsfreien Beschaffenheit dieser Data, welche ja eben nur die allereinfachsten und allereinfachsten Elemente der Statistik geben, glaubten wir vielmehr durch die Angabe der Quelle die beste Bürgschaft der Richtigkeit und Zuverlässigkeit auch für unsere eigene Arbeit zu liefern. Diese Voraussetzung durfte um so gerechtfertigter erscheinen, als einmal jene Wochen- und Monatsnachrichten aus einer anderen als der kompetenten Quelle gar nicht fließen können. Dies ist schon aus ihrem Inhalte klar. Zum Ueberfluß fehlt auch der direkte Beweis nicht: es sind nämlich jene (in den Zeitungen veröffentlichten) Monatsübersichten eben dieselben, welche von

dem Polizeipräsidio dem statistischen Bureau regelmäßig monatlich eingereicht und von letzterem zur Schätzung oder Feststellung des Bevölkerungsstandes von Berlin auch wirklich verwerthet werden, wie aus mehreren Aufsätzen in den „Mittheilungen des statistischen Bureaus" zu ersehen. Ihre Feststellung hat ferner aber (z. B. als Grundlage für den Jurisdiktionskanon, cf. den letzten Verwaltungsbericht des Magistrats) für die Berliner Kommunalfinanzen sogar eine unmittelbar praktische Bedeutung so daß — auch abgesehen von dem sonstigen mannigfachen und durch die bekannten, sehr erheblichen Differenzen zwischen der amtlichen Zählung und der amtlichen Berechnung des Berliner Bevölkerungsstandes nur noch gesteigerten Interesse der Monatsübersichten — die Richtigkeit derselben durch eine direkte Autorität verbürgt erschien. Wenn wir einer so wichtigen Garantie gegenüber unsere Zweifel darzulegen wagen, so wäre es eben so unverschämt als unbescheiden, wollten wir nicht strenge die Grenze inne, innerhalb welcher wir durch unzweifelhafte Thatsachen gedeckt sind. Eine nähere Prüfung derselben führte uns aber zu dem Resultat

erstens, daß die fraglichen Monatsübersichten ihrer Ueberschrift und ihrem Wortlaute überhaupt nicht entsprechen und daß speziell die für den Monat angegebene Geburtenzahl unrichtig ist;

zweitens, daß ebenso der durch Vergleich der Geburten und Todesfälle berechnete Geburtenüberschuß so, wie derselbe in der Monatsübersicht ermittelt wird, für den betreffenden Monat nicht als richtig erkannt werden kann,

drittens, daß überdies 1) die (in den Monatsübersichten selbst regelmäßig durchgeführte) Vergleichung mit dem Vorjahre infoweit falsche Ergebnisse liefert, als die Vergleichung in beiden Jahren nicht immer gleich große Zeiträume umfaßt, 2) nach der ganzen Einrichtung der Monatsübersicht überhaupt aber die verschiedenen Monate untereinander gar nicht verglichen werden dürfen.

Ob unsere Schlußfolgerung nur eine falsche Auffassung, oder ob sie das nothwendige Ergebniß der Thatsachen ist, wird aus einer kurzen Darstellung derselben leicht zu beurtheilen sein.

In unserem ersten Artikel „zur Berliner Bevölkerungsstatistik" (cf. No. 95), in welchem wir auf Grund der Wochennachrichten die fünf Wochen vom 27. Dezember bis 30. Januar 1856 und 1857 dargestellt haben, hatte sich ergeben, daß im Jahre 1857 der Geburtenüberschuß 186 weniger als 1856 betragen hat und zwar durch eine Geburt weniger und 185 Verstorbene mehr. Nach der pro Januar veröffentlichten Monatsübersicht sollte aber der Geburtenüberschuß pro Januar 1856 gegen 1857 ein Mehr von 488 und zwar durch 265 Geburten weniger und 223 Verstorbene mehr im J. 1857 betragen haben. Dieser Widerspruch zwischen dem Monats- und dem Wochenberichte scheint um so greller, als die Differenz zwischen beiden ganz und gar auf die Wirkung eines einzigen Tages zurückgeführt werden müßte, d. h. an dem 31. Januar 1857 müßten 264 Kinder weniger geboren und 37 Menschen mehr gestorben sein als am 31. Januar 1856. Wir vermochten diesen Widerspruch nicht zu lösen, wir konnten ihn uns aber als solchen erklären. Die im Monatsbericht pro Januar 1856 angegebene Geburtenzahl, 1516, ist genau die Summe der in den fünf Wochen vom 27. Dezember 1855 bis 30. Januar 1856 Geborenen, während die Geburtenzahl pro Januar 1857, nämlich 1251, nur und zwar ebenso genau den vier Wochen vom 3. bis 30. Januar 1857 entspricht. In dem einen wie im andern Falle gab also die Monatsübersicht — um vorläufig von der Gegenüberstellung ungleicher Zeiträume abzusehen — nicht die wirkliche Monatszahl, sondern ihre auf den Monat lautende Zahl umfaßt lediglich eine mehr oder minder große Wochenperiode. Die Monatsübersichten pro Februar und März ergaben gleichfalls genau die Geburtenzahl von je vier Wochen, d. h. vom 31. Januar bis 27. Februar und vom 28. Februar bis 27. März.

Für unsere erste Quartals-Rekapitulation (cf. No. 275) erschienen uns daher vorläufig die Monatsübersichten nicht verwerthbar. Um indeß diesem auffallenden Sachverhältniß näher zu treten, haben wir die allerdings etwas mühevolle Vergleichung auf mehrere Jahre zurückgeführt. Das Resultat ist:

erstlich, 1853 (vom April ab), 1854, 1855, 1856, 1857 bis heute stimmt die Geburtenzahl der Monatsübersicht mit derjenigen Geburtensumme, welche je die Addition von vier oder fünf Wochen ergiebt.

Zweitens: Es sind hiebei, ohne eine bestimmte Regel, in der vierwöchentlichen Periode 28 Tage bald eines, bald zweier Kalendermonate enthalten und ebenso gehören die 35 Tage des fünfwöchentlichen Abschnitts bald zwei, bald drei Kalendermonaten an. — Die Verschiebung des Monats ist hiebei natürlich eine sehr mannigfaltige; die extremste und, wenn wir so sagen dürfen, gewaltsamste ist der November 1855. Die in der Monatsübersicht angegebene Geburtenzahl von 1413 entspricht genau den fünf Wochen vom 3. November bis 7. Dezember inclusive.

Es ist hiernach wohl nicht zweifelhaft, daß die Geburtenzahl in den Monatsübersichten vom April 1853 bis inkl. April 1857 (mit kaum einer noch später zu berührenden Ausnahme) lediglich und regelmäßig aus einer Wochenaddition entstanden ist und daher durchgehends die wirkliche Zahl der je im Monat Geborenen gar nicht wiedergiebt. Es bedarf keiner Erörterung und eine unten folgende Uebersicht veranschaulicht es außerdem, daß die fraglichen Monatsübersichten der Berliner Geburten nothwendiger Weise die Quelle erheblicher Irrthümer sind und zu falschen Folgerungen führen müssen, wenn sie (wie dies auch geschehen) als Grundlage für die Frage von dem Geburtenverhältnisse nach Monaten verwerthet werden. Für Sachverständige bedarf es zum Beweise für das praktische und wissenschaftliche Interesse dieser Frage, nach den höchst interessanten und erfolgreichen Untersuchungen eines Quetelet, Billermé, Boudin ꝛc., keiner weiteren Auseinandersetzung. Aber auch diejenigen, welche es für sehr gleichgültig und überflüssig erachten, die Geburtenzahl nach Monaten zu kennen, werden, so meinen wir, der Angabe einer unrichtigen und deshalb irreleitenden Zahl nicht ihren Beifall schenken.

Bei unserem zweiten Satze werden wir nunmehr sehr kurz sein können.

Die Todtenzahl in der Monatsübersicht begreift nämlich nicht die vier- oder fünfwöchentliche Periode der Geburten, sondern sie weicht, wie der Vergleich lehrt, durchgehends und erheblich von derselben ab. Aus anderen amtlichen Daten ist vielmehr zu schließen, daß die Monatsübersicht für die Gestorbenen sich in der That genau auf den Monat bezieht. Die Vergleichung, wie sie in der Monatsübersicht durchgeführt wird, ist also dadurch fehlerhaft, daß die Geburten und die Todesfälle weder den gleichen Kalendertagen, noch einem gleichgroßen Zeitraume angehören. Da also überhaupt nicht vergleichbare Faktoren einander gegenüber gestellt werden, so ist auch der für den betreffenden Monat daraus hergeleitete Geburtenüberschuß ebenfalls nicht richtig. Derselbe wird, ohne Rücksicht auf die eigentliche Mortalität des Monats, günstiger sich darstellen, so oft die Geburtenzahl einer fünfwöchentlichen Periode entnommen ist. Noch greller zeigt sich dieser Fehler, wenn, wie z. B. beim Januar dieses Jahres, ein und derselbe Monat in dem einen Jahre eine vierwöchentliche, in dem andern eine fünfwöchentliche Geburtenzahl hat. Aber auch abgesehen von dem Geburtenüberschuß wird durch die Monatsübersicht das Urtheil über das Mortalitätsverhältniß des Monats überhaupt, über das Verhältniß der Todtgeborenen ꝛc. ꝛc. alterirt, weil ein für diese beiden Punkte gleich bedeutsamer Faktor, die Geburtsfrequenz eben nicht richtig angegeben ist. — Es scheint daher wohl nicht zweifelhaft, daß die Monatsübersicht verhältnißmäßig weniger unrichtig sein würde, wenn sie auch die Todtenzahl nicht für den Monat, sondern für eben denselben Zeitraum als wie für die Geburten gäbe — während die beregte Vergleichung wohl durchaus als unzulässig und in sich falsch anerkannt werden muß.

Unsern dritten Satz wird die folgende Uebersicht erhärten. In derselben bedeutet die römische Ziffer die Zahl der Wochen, welche auf den betreffenden Monat der Monatsübersicht kommen, die arabische hingegen die Zahl der Monate, welche zu einem solchen Monate überhaupt Tage geliefert haben.

	1853.	1854.	1855.	1856.	1857.
		IV	IV	V	IV
Januar	—	2/7	2/7	2/7	1/7
		IV	IV	IV	IV
Februar	—	2/7	2/7	1/7	2/7
		V	IV	IV	IV
März	—	2/7	1/7	1/7	2/7
	IV	IV	IV	V	V
April	1/7	1/7	2/7	3/7	3/7
	V	IV	V	IV	
Mai	3/7	2/7	3/7	1/7	
	IV	V	IV	V	
Juni	1/7	2/7	1/7	3/7	
	IV	IV	V	IV	
Juli	1/7	1/7	3/7	2/7	
	V	V	IV	IV	
August	3/7	3/7	1/7	1/7	
	IV	IV	IV	V	
Septemb.	1/7	1/7	1/7	3/7	
	IV	IV	V	IV	
Oktober	2/7	1/7	3/7	1/7	
	V	V	V	V	
November	3/7	3/7	2/7	2/7	
	IV	V	IV	IV	
Dezember	1/7	2/7*	2/7*	2/7*	

Das Sachverhältniß ist klar. Es hat z. B. der Januar drei Mal je vier Wochen oder 28 Tage, ein Mal 35 Tage und diese Tage gehören ein Mal einem Monate, drei Mal zwei Monaten an ꝛc. ꝛc. Es kommt, wie man sieht, in den 49 Monatsübersichten auch nicht einmal irgend ein Monat zu seinem vollen Rechte; denn das einzige Mal, wo der Februar nur Februartage und vier Wochen d. h. 28 Tage hat, fällt auf das Schaltjahr 1856 mit einem 29tägigen Februar. Von allen übrigen Monaten hat jeder einzelne bald 28, bald 35 Tage, und zwar so, daß diese einem, zwei oder drei Monaten angehören, der November allein hat immer 35 Tage. Es ist das wirkliche Differenzverhältniß unserer Monate, d. i. ein Dreißigstel, in ein Fünftel verwandelt und wie man sieht, wechselt diese Differenz ohne alle Regel sowohl in demselben Jahre bei den verschiedenen Monaten, als auch bei demselben Monate in verschiedenen Jahren. Es ist also, wie in unserem dritten Satz behauptet, in der That jeder Vergleich der Geburtenzahl auf Grund der Monatsübersichten unzulässig oder führt, wenn unternommen, zu einem falschen Resultate.

Nach dem durch umfassende Untersuchungen konstatirten Gesetze würde, nach Breitengrad und Klima, das Maximum der Geburten in Berlin auf den Winter, ihr Minimum auf den Sommer fallen müssen und die Untersuchung würde zu ermitteln haben, ob etwaige Abweichungen in Berlin durch besondere natürliche oder soziale Einflüsse bedingt seien. In einer Veröffentlichung des Herrn Medizinalraths Müller „Zur Statistik Berlins" pro 1855 (Med. Zeitung 1856, Nr. 25 et seq.) heißt es nun: „Eine bestimmte Regel für die größere oder geringere Häufigkeit der Geburten in den einzelnen Monaten läßt sich, wenn man eine längere Reihe von Jahren zusammenstellt, nicht ausfindig machen." Die monatlichen Geburtszahlen pro 1855, welche hierbei angegeben werden, sind aber eben diejenigen, welche auch in unseren Monatsübersichten gegeben sind, und so weit unsere obige Uebersicht reicht, giebt sie über dieses negative Resultat eine sehr genügende Aufklärung; es hat allemal irgend ein Monat (und zwar nicht immer derselbe in verschiedenen Jahren) diejenigen Tage zu viel, welche einem anderen, meistens dem unmittelbar benachbarten, fehlen.

Unter den in der Uebersicht dargestellten 49 Monatsübersichten weicht nur der Monat Dezember und zwar drei Mal wirklich oder scheinbar von der Regel ab. Die Monatsübersicht pro Dezember 1854 giebt die Geburtenzahl mit 1476 an, was mit den 5 Wochen vom 2. Dezember bis 5. Januar genau übereinstimmt. Hingegen wird bei dem Vergleiche mit 1855 die Geburtszahl pro Dezember 1854 mit 1744 angegeben. Ist nun schon 1476, weil 35 Tagen entnommen, für den wirklichen Dezember viel zu hoch, so ist 1744 eine für Berlin ganz abnorme monatliche Geburtensumme (welche indeß bei der in den Mittheil. d. stat. Bür. (VIII. Nr. 18) ausgeführten Berechnung des Berliner Bevölkerungsstandes, wie sich durch Vergleich ergiebt, zugewendet worden ist). — 1855 ergiebt die betreffende Wochenaddition 1154 und die Monatsübersicht hat nur 1054, also wahrscheinlich eine auf einem Druck- oder auch Rechenfehler beruhende Abweichung. 1856 endlich hat der Dezember in der Monatsübersicht nur 1022 Geburten, während die betreffende Wochenaddition vom 6. Dezember bis 2. Januar schon 1179 Geburten giebt. Uebrigens stehen die drei Dezemberabweichungen, von denen eigentlich nur die letzte als solche gelten kann, durchaus isolirt da. Alle vorhergehenden und nachfolgenden Monatsübersichten stimmen genau mit der Regel überein und geben (wie es in der Uebersicht dargestellt ist), als die monatlichen Geburtszahlen die Geburtssummen von je vier oder fünf Wochen.

Was anderweitige Veröffentlichungen über die monatliche Vertheilung der Berliner Geburten betrifft, so stimmen, wie bemerkt, die Monatsübersichten mit den Zahlen in der pro 1855 stirten Statistik des Herrn Medizinalraths Müller (nur stimmt die von letzterem gegebene Totalsumme, auch abgesehen von einem Druckfehler, nicht mit den qu. Monatszahlen überein). Dagegen weichen die in den 2 Jahresberichten des statistischen Amtes enthaltenen Monatszahlen pro 1852 und 1853 bald sehr erheblich, bald sehr wenig von den Monatsübersichten ab, obwohl letztere wahrscheinlich eben so wie jene die polizeilichen Geburtsmeldungen zu ihrer Quelle haben. Für 1854 und 1856 existiren anderweitige Data über die Geburten nach Monaten nicht. Wir verfolgen dieser für die eigenthümliche Einrichtung der Monatsübersichten eigentlich gleichgültigen Umstand nicht weiter, da auch denselben eben in keiner Weise etwas über ihren Ursprung erschlich wird. Diese Einrichtung, wie wir sie vom April 1853 bis auf heute konstatirt haben, ist der Schwerpunkt der Frage, um die es sich handelt. Durch diese Einrichtung geht, das ist klar, das gesammte statistische Material der Monatsübersichten für eine praktische oder wissenschaftliche Verwerthung verloren, — oder wird, was noch schlimmer vielleicht, lediglich die Quelle irrthümlicher Folgerungen. Und das scheint um so mehr zu bedauern, weil die durch eine lange Reihe von Jahren durchgeführte Monatsübersichten ein seltenes, man darf sagen ein klassisches Material der statistischen Wissenschaft sein könnten, und sein müßten *).

*) Der Abdruck obigen Artikels hat sich zufällig etwas verzögert und ist inzwischen die Uebersicht pro Mai erschienen. Dieselbe weicht in einem Punkte von der oben konstatirten Regel ab; indeß (was sich denke genießen mag) alterirt diese Abweichung weder das Resultat an den 49 vorhergehenden Monatsübersichten, noch macht sie unsere Satz selbst nur für die Maiübersicht ungiltig. Wahrscheinlich ist diese Abweichung überdies nur eine zufällige und keinenfalls eine genügend Correction der bisherigen Einrichtung der Monatsübersichten, worüber nächstens ausführlicher.

Berliner Börsenhalle.

Eine wichtige Entscheidung des obersten Gerichtshofes in Oesterreich. Die Wiener Gerichtszeitung vom 18. Juli d. J. enthält die Mittheilung einer Entscheidung des obersten Gerichtshofes, deren durchgreifende Bedeutung für die Beurtheilung der Börsengeschäfte nicht verkannt werden kann, und die auf das klarste darthut, daß nicht das materielle Gesetz die bisherige Rechtsunsicherheit des Börsenverkehrs hervorgerufen hat. Der Rechtsfall, welcher hierzu die Veranlassung bot, ist in Kürze folgender: A. war im Januar 1856 mit B. übereingekommen, daß B. ihm am 15. Juli 1856 fünfundzwanzig Stück Kreditaktien zu dem Börsencourse von 218 fl. liefere; A. hatte sich zur Zahlung des Baarbetrages bereit erklärt und die Lieferung gefordert; B. weigerte dieselbe; A. stellte daher in seiner Klage sein Begehren dahin, das Gericht möge B. zur Uebergabe der 25 Stück Kreditaktien gegen Erlag der am Uebergabstage darauf eingezahlten Beträge sammt darauf haftenden sprozentigen Zinsen und 18 fl. Agio pr. Stück verurtheilen. Die Haupteinwendung des B. ging dahin, er habe mit A. nur auf eine Börsendifferenz gespielt, das Geschäft sei daher als eine Wette zu betrachten, für welche ein Klagerecht nach dem Gesetze nicht bestehe. Das Wiener Handelsgericht hatte diese Einwendung nicht berücksichtigt, „weil man unter dem Ausdrucke fiefern dem gewöhnlichen Sprachgebrauche nach die wirkliche Uebergabe des verkauften Gegenstandes versteht und es an der Natur der Sache nichts ändert, wenn sich die Parteien bei der Ordnung des Lieferungsgeschäftes mit der Bezahlung der Preisdifferenz begnügen." Nach einer abweichenden Entscheidung des k. k. n. ö. Oberlandes-Gerichts bestätigte der oberste Gerichtshof das Urtheil des k. k. Wiener Handelsgerichts, indem er diese Entscheidung damit motivirte, „daß das in Rede stehende Uebereinkommen einen Kaufvertrag bilde, und die Einwendungen des Geklagten gegen den Kaufvertrag von der ersten Instanz genügend widerlegt worden seien." Demnach wurde B. verurtheilt, wenn A. den Hauptteil über das von ihm behauptete Uebereinkommen ablegen sollte, dem A. die 25 Stück Creditaktien zu dem Course von 218 zu übergeben. Dem dieser Mittheilung von der „Presse" hinzugefügten Raisonnement entnehmen wir folgendes: Die Ansicht, als ob die Börsengeschäfte überhaupt und in der Regel vor Gericht kein Klagrecht gewährten, war fast die allgemein herrschende, obgleich sie von Sachverständigen durchaus nicht getheilt wurde. Die Börsenordnung vom 11. Juli 1854 hatte zwar für die durch beeidete Sensale abgeschlossenen Börsengeschäfte ein eigenes Verfahren vor der Börsenkammer eingeführt, welche alle aus diesen Geschäften entspringenden Klagen als Schiedsgericht entscheiden sollte. Auf Grund eines solchen Urtheils sollte die Exekution, wie über jedes gerichtliche Urtheil angesucht und bewilligt werden. Allein nur ein geringer Theil der auf der Börse abgeschlossenen Geschäfte wird durch beeidete Sensale zu Stande gebracht. Man war gerne geneigt, für die beregebrachte Ansicht, daß Börsengeschäfte nicht klagbar seien, darin einen Anhaltspunkt zu finden, daß die Unzahl der durch Agenten oder sonst auf was immer für eine Art abgeschlossenen Geschäfte vor der Börsenkammer nicht geltend gemacht werden konnte, und obgleich der §. 10 des Börsengesetzes ausdrücklich sagt, daß die Erfordernisse zur Rechtsgiltigkeit eines Börsengeschäfts nach den allgemeinen privatrechtlichen Bestimmungen zu beurtheilen seien, war man sich über diese „privatrechtlichen Bestimmungen" nichtsweniger als klar, und daher gerne geneigt, an der bequemen Ansicht festzuhalten: „Ein Börsengeschäft ist eine Wette," d. h. wer seiner Verbindlichkeit aus einem Börsengeschäft nachkommen will, wird nicht daran gehindert; wer aber nicht zahlen will, der — bleibt aus. Die Folge einer solchen Anschauung waren zahllose Uebelstände, die der reelle Geschäftsmann tief empfand, die dagegen für ein Heer von Schwindlern und Industrierittern die Böse zu dem eigentlichen Boden ihrer Thätigkeit machten. Individuen, die gerade so viel Mittel besaßen, um 5 Kreditaktien zu decken, und häufig auch diese nicht, setzten in einem Tage hunderte um. War der Erfolg ein günstiger, so spekulirten sie weiter, wo nicht — blieben sie aus. Es gab Spekulanten, die auf diese Art reiche Leute geworden, nach des ersten Berlusten zurücktraten und es vorzogen, der Böse den Rücken zu kehren, als ihren Verbindlichkeiten nachzukommen. Der Schaden war eben nicht schwer zu verschmerzen. Man zog sich mit der gemachten Beute zurück, hielt sich einige Wochen von der Böse entfernt, verglich sich indeß mit seinen Gläubigern auf einen Bruchtheil ihrer Forderung, und kehrte an einem schönen Morgen, als es nichts geschehen wäre, wieder an die Börse zurück. Das Erkenntniß des obersten Gerichtshofes spricht ein klares, entschiedenes Machtwort aus, und mag Manche darüber belehren, daß nicht das bestehende Gesetz diesen Zuständen seinen Schutz angedeihen läßt, sondern ein derrschendes Vorurtheil, die Unkenntniß und Mißachtung seiner Bestimmungen. Zum Schlusse haben wir nur noch eine Bemerkung hinzuzusetzen: Wie man aus dem mitgetheilten Rechtsfalle ersieht, war das genannte Geschäft in Creditaktien im Januar 1856 abgeschlossen worden, die Ablieferung derselben sollte am 15. Juli 1856 stattfinden. Das Erkenntniß des obersten Gerichtshofes, welches die Angelegenheit endgiltig entschied, wurde gerade ein Jahr danach den Parteien kundgemacht. Dieser Prozeß hat indeß seine Stadien mit einer ungewöhnlichen Schnelligkeit durchlaufen. Und doch — welche enormen Schwankungen haben während dieses Jahres Creditaktien durchgemacht!

Lübeck-Büchen. Dem in der General-Versammlung am 8ten d. M. erstatteten Jahresbericht für 1856 entnehmen wir Folgendes: Zu den bereits bestehenden Spezialverbänden mit der Berlin-Hamburger, der Mecklenburgischen, der Magdeburg-Wittenbergischen und der Magdeburg-Leipziger Bahn trat vom 23. Juni 1856 an der vereinbarte direkte Güterverkehr zwischen Lübeck und Lüneburg hinzu, ein Verhältniß, das insbesondere dann zu Bedeutung gelangen wird, wenn der in der Bildung begriffene Westdeutsche Eisenbahnverband einen direkten Güterverkehr durch Hannover bis an die Grenzen der Schweiz auf der von Lübeck aus kürzesten Route hergestellt haben wird. Mehrfache Erfahrungen, namentlich in der Lokomotivfeuerung z. l. w., bewirkten bei wachsenden Einnahmen ein günstigeres Verhältniß zwischen Einnahmen und Ausgaben. Die Ausgaben betrugen 52,08 Proz. der Einnahmen, während sie im vorangegangenen Jahre auf 58,30 sich belaufen hatten. Der Güterverkehr der Station Lübeck nahm um 17 Proz. gegen 1855 zu, und ist dadurch die Hoffnung auf rasche weitere Zunahme desselben begründet, falls nicht die eingetretene Befreiung des Sundes von jeder Zollabgabe, ungeachtet der gleichzeitigen Ermäßigung des Lauenburgischen Transitzolls, den Landweg benachtheiligen sollte. Dagegen ist vorauszusetzen, daß durch Aufhebung oder Ermäßigung des unverhältnißmäßig hohen Mecklenburgischen Transitzolls, der bis dahin stark gedrückte Verkehr mit Preußen größeren Aufschwung gewinnen werde. — Was hinsichtlich des Personenverkehr betrifft, so wurden im eigenen Verkehr 61,154 Personen, im Verkehr mit den Anschlußbahnen dagegen 72,305 Personen befördert. Die Einnahme aus dem Personenverkehr mit Einschluß der Gepäckfracht betrug 68,225 thl. 7 sgr. 10 pf., 7336 thl. mehr als 1855. An Gütern wurden 1,674,710 Ctr. gegen 1,496,568 in 1855 befördert und stieg demnach die Netto-Fracht auf 115,046 thl. gegen 97,552 in 1855. An Viehtransport wurden 2290 stk. 4 sgr. für Equipagen 216 thl. 20 sgr., für Extrazüge 187 thl. 8 pf., für beförderte Militärpersonen 108 thl. 4 sgr. 2 pf. vereinnahmt. Die Gesammteinnahmen aus dem Betriebe haben 198,987 thl. 25 sgr. 8 pf. gegen 172,901 thl. 11 sgr. 3 pf. im Jahre 1856 betragen. Der Reinertrag des Jahres 1856 beträgt 95,818 thl. 21gr. 3 pf., die Ausgaben nach Prozenten der Einnahme 52,08 Proz. (gegen 58,30 Proz. im Jahre 1855, 57,40 Proz. im Jahre 1854 und 64,12 Proz. im Jahre 1853). Aus der Betriebsrechnung blieb ein Ueberschuß von 95,818 thl. 3 sgr. Davon wurden 19,078 thl. 3 sgr. an den Reservefonds abgeführt und 76,740 thl. an Dividenden mit 6 thl. pr. Aktie vertheilt. Der Baufonds nahm bis zum 31. Dezember 1856 insgesammt 2,700,976 thl. in Anspruch.

Lotterie-Anlehen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Dieselbe macht bekannt, daß sie das neue Lotterie Anlehen eröffnet habe. Das Anlehen beträgt die Summe von 6 Mill. Gulden CM. und ist in 60,000 verloosbaren Schuldverschreibungen, die vom 1. Juli 1858 an mit 4 Proz. verzinst werden, vertheilt. Die Ver

loosungen sind auf 45 Jahre vertheilt, die Haupttreffer betragen 100,000 fl. und 50,000 fl. Die bedungenen Kapital- und Zinsenzahlungen werden den Dividenden der anderen Gesellschafts-Aktien, so wie überhaupt allen Rechten, welche diese letzteren gewähren, vorgehen. Die Besitzer von Aktien der früheren Emissionen haben für jede Aktie das Bezugsrecht auf eine verlosbare Schuldverschreibung. Die Einzahlungen können vom 1. bis 22. August auf einmal oder in drei Raten am 22. August, 17. Oktober und 30. November geleistet werden. Jene Aktionäre, welche die Einzahlungen bis zu den festgesetzten Terminen nicht leisten, verlieren ihr Bezugsrecht. Das Berfügungsrecht über die übrig gebliebenen Schuldverschreibungen hat sich die Administration vorbehalten.

Börsen-Berichte.

Breslau, 21. Juli. Die heutige Börse war nicht so günstig als man nach den auswärtigen Berichten im Allgemeinen erwartet hatte. — Bank-Aktien: Berliner Handels-Gesellschaft —, Berliner Waaren-Kredit —, Breslauer Diskonto-Commandit-Antheile 118⅔ Br. Coburger Kredit —. Darmstädter Bank-Aktien unabgest. —, Darmstädter Bank-Aktien 114⅓ Br. Darmstädter Berechtigungs-Scheine —. Dessauer Kredit-Bank-Aktien —. Genfer Kredit-Bank-Aktien —. Geraer Bank-Aktien —. Jastrow Bank-Aktien —. Leipziger Kredit-Bank-Aktien —. Luxemburger Kredit-Bank-Aktien —. Meininger Kredit-Bank-Aktien —. Oesterr. Kredit-Bank-Aktien 120⅔—120 bez. Posener Bank-Aktien —. Schlesischer Bank-Verein 93⅓ bez. Thüringer Bank-Aktien —. Zettelbank, Süddeutsche —. Eisenbahn-Aktien: Freiburg-Schweidnitz, alte 127⅓ Br., neue 125 Br., Prior. 85⅔—⅔ bez. u. Br., Neiße-Brieg 80 Br., Oberschles. A. 150⅔ Br., Oberschlesische B. 139⅓ Br., Oberschlesische C. 139⅔ Br., Prioritäten 4proz. 88⅔—⅓ bez., 3½proz. 77⅓ Br., Oppeln-Tarnowitz 88⅓ Gd., Wilhelmsbahn 6⅔ Br., Prior. 4 proz. —, do. 4½ proz. —, Minerva-Bergwerks-Aktien 96 Br., Oesterr. National-Anleihe 83⅓ bez. Oesterr. Banknoten 98—98⅓ bez. Poln. Pfandbriefe 95 bez. Pfandbriefe: Schlesische 3½ proz. 87⅓—⅔ bez. u. Br., 4proz. 97½ bez., Litt. B. 3½proz. —. Rentenbriefe: Schlesische 4proz. 94—¾ bez. u. Br.

Leipzig, 21. Juli. Bank-Aktien. Anhalt-Dessau Litt. A. und B. 120 Br., Litt. C. 118 Br., Braunschweig 122 Br., Weimar 112½ Br., Gera 99 Br., Thüringen 94⅔ Gd., Leipziger Kredit-Anstalt 83⅓ Gd. Eisenbahn-Aktien: Leipzig-Dresden 296 Gd., Magdeburg-Leipzig 264 Gd. do. II. Em. 262⅔ Br., Thüringer 128⅓ Gd., Löbau-Zittau 60⅔ Br., Albertsbahn —, Oesterr. Banknoten 98 Gd.

Stettin, 21. Juli. Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft 115 Br., Pomerania 109 Br., Union 102 Br., Germania 100 Br., Neue Dampfer-Compagnie 106 Br.

Hamburg, 21. Juli. Bei geringem Umsatz waren heute Baluten zu mäßigen Preisen zu haben und zu lassen, mit Ausnahme von Holland, welches gefragt bleibt. Der Geldmarkt unverändert. Diskonto a 5⅓ Prozent Geber und Nehmer. Contanten zu haben und zu lassen. Kassenanweisungen 152⅓ Proz. bezahlt. Die Börse eröffnete mit höheren Preisen für österreichisch-französische Staatsbahn und österreichische Credit-Aktien, die sich aber nicht behaupten konnten und flau schlossen. Die übrigen Effekten setzt bei einigem Umsatz in Russischen Eisenbahn-Aktien, Hamburger Banken und Nationalanleihe.

Wien, 20 Juli. In steigender Tendenz schloß vorgestern Abends Staatsbahn 242, Credit 241, Nordbahn 190. Die in Paris rapid gestiegenen Course verbunden mit Deckungen der Kontremine in Berlin und Frankfurt bewirkten auch hier ein rasches Steigen, so daß schon an der Borbörse Staatsbahnen bis 249 bezahlt wurden. Nordbahn und Creditaktien wurden von dieser Bewegung mitgezogen, alle andern Effekten jedoch verharrten in ihrer bisherigen Position, nur daß eine günstigere Stimmung im gesammten Geschäfte hervortritt. Von neuen Eisenbahnpapieren waren Lombardische und Orientbahn begehrt und höher bezahlt. Baluten unverändert und Unterbringung der Stücke sehr leicht. Donaudampfschiffahrt 661 Gd., 662 Br. — Abendgeschäft. Course um 6½ Uhr. Nordbahn 193⅓—194, Creditaktien 246⅔—⅓, Staatseisenbahnaktien 250⅔—251. Das Abendgeschäft begann mit einer ungewöhnlichen Lebhaftigkeit, welche sich in einer fortgesetzten ansehnlichen Steigerung der Staatseisenbahnen und Creditaktien kundgab. Erstere wurden bis 252 und letztere bis 247½ gemacht. In Nordbahnaktien war 194⅓—¾ Bezahlt trat eine Reaktion ein, wodurch Staatseisenbahnaktien bis 248 und Creditaktien bis 245⅔ zurückgewonnen sind. Nach mehrfachen bedeutenden Schwankungen schließen die Course wieder in steigender Tendenz. Telegraphische Berichte aus Paris melden, daß Staatseisenbahnen heute Anfangs der Börse mit 690. 92, begehrt waren.

Paris, 20. Juli. Zwei Uhr: Die Berkäufer fangen an unruhig zu werden und 3proz. Rente wurde zwischen 67, 75 und 67, 80 in Banken Posten gehalt, doch wich sie in Folge von Realisationen auf 67, 65 — Die erste Londoner Notirung kam unverändert, die zweite ⅛ besser. Franz. Bankactien hielten sich zu 2900. Credit foncr zwischen 570 und 580. Cred. mob. stieg auf 980 und 990. — Am meisten prositirten von der Hausse die Oesterreicher, die plötzlich auf 695—700 stiegen. Auch franz. Eisenbahnen waren belebt und bedeutend besser, trotz starker Realisationen. Nord variirte von 860—865, neu 695—705. Fuskon 960—955. Gdd 710—715. Orleans 1455.

Drei Uhr: Das Ende der Börse war sehr belebt. Rente 67, 70. Alle Werthe in Hausse gefragt.

London, 20. Juli. Die heutige Börse war ziemlich geschäftslos, und Konsols eröffneten, in Folge ungünstiger Gerüchte über Indien, deren Quelle Niemand angeben kann, gedrückt. Später wurde die Stimmung fester. Auswärtige Fonds unverändert.

Produkten-Märkte.

Stettin, 21. Juli. (Theodor Wendisch.) Weizen flau, loco Schles. 80 thl., feine Qualität 84 thl. pr. 90pfd. bez., auf Lieferung 88—89pfd. gelber pr. Juli 77 thl. bez., pr. Juli-August 77 thl. Br., desgl. pr. September-Oktober 75 thl. bez. Roggen niedriger bez., schließt etwas fester, loco pr. 80pfd. 46⅔ a 47 thl. nach Qualität, auf Lieferung 80pfd. pr. Juli-August 47 thl. Gd., pr. August-September 47⅔ thl. bezahlt, pr. September-Oktober 49, 48⅔ 48⅔ a 49 thl. bez., pr. Oktober-November 49 thl. bez. und Gd., pr. Frühjahr 51⅓ thl. bez. Gerste matter, loco Schles. 46⅔ a 46⅔ thl. pr. 70pfd bez., auf Lieferung 74—75pfd. Schles. pr. Juli 47 thl. bez. u. Br., desgl. pr. Juli-August 47 thl. Br., 46⅔ thl. Gd., pr. September-Oktober 47 thl. bez. u. Br. Hafer loco Schles. pr. 50pfd. 31⅓ thl. bez. Erbsen loco kleine Koch- nach Qualität 50⅔ a 54 thl. bez. Winter-Rappo Schles. auf Lieferung pr. September, Oktober-November 102 thl. bez. Rüböl weichend, loco 15 thl. bez., pr. September-Oktober 14⅔ 14⅔ 14⅔ thl. bez. u. Geld, pr. Oktober-November 14⅔ thl. Br., 14⅓ thl. Gd. Leinöl loco incl. Faß bei Kleinigkeit 15⅔ thl. bez. u. Br. Spiritus ziemlich unverändert, loco ohne Faß 19½ Proz. bez, pr. Juli-August 12⅔ Proz. Gd., pr. August-September 12½ Proz. Gd., pr. September 12 Proz. bez., pr. September-Oktober 12⅔ Proz. bez. und Gd., pr. Oktober-November 13½ Proz. bez. und Gd., pr. Frühjahr 13 Proz. Br. Am heutigen Landmarkt wurde bezahlt Weizen mit 66 a 70 thl., Roggen mit 46 a 49 thl., Gerste mit 40 a 44 thl., Erbsen mit 50 a 54 thl. pr. 25 Scheffel und Hafer mit 32 a 34 thl. pr. 26 Scheffel.

Wollberichte.

London, 18. Juli. Wir theilten bereits mit, daß die Auktion von Kolonial-Wollen mit einem Aufschlage begonnen hat. Bis einschließlich heute, also während der ersten 3 Tage wurden 7343 Ballen verkauft und der Aufschlag beträgt für 3002 B. Sydney- 1¼ a 2 d, 2551 B. Port Phillipp-, 1047 B. Adelaide-, 577 B. Vandiemensland-, 208 B. Neu-Seeland- 1 a 1¼ d, 998 B. Cap- 1 d und alle Australischen in Schweiß- 1 a 1¾ d per Pfd. im Vergleiche zu den Schlußpreisen der Mai-Auktion. Wir quotiren demnach heute: gute australische Tuch-Wollen 24 a 28 d, do. Kamm- 25 a 29 d, do. in Schweiß- 12¾ a 16 d, do. Cap- 20 a 25 d, do. in Schweiß- 11¾ a 13¾ d je nach Wäsche und Qual. In Folge des hohen Ansatzes der Kontinental-Märkte haben sich auslandische Käufer sehr zahlreich eingefunden. Im Ganzen sind angemeldet: 18,020 B. Sydney-, 20,537 B. Port Ph.-, 6089 B. Vandiemensland-, 8173 B. Adelaide-, 3640 Neu-Seeland-, 1175 B. Swan River, 65,890 B. Australische, 10,894 B. Cap-, 2743 B. Ostindische und 2000 B. diverse Sorten, = 81,527 Ballen. Ostind. und überhaupt geringe Wollen werden an den letzten Tagen der Auktion (21. und 22. August) ausgeboten werden. In Liverpool sind diese Sorten durchschnittlich ½ d theurer gewonnen. Seit Kurzem entwickeln unsere inländischen Fabriken mehr Thätigkeit, und die Bank hat vorgestern ihren Diskonto weiter um ½ Proz., also auf 5½ Proz. herabgesetzt.

Paris, 18. Juli. Wollpreise verfolgen gleichmäßig ihre steigende Richtung und zwar bei allen Wollsorten. Auf dem letzten Markte zu Chartres, welcher in dieser Woche abgehalten wurde, mußten 8 a 10 Proz. mehr als auf den ersten angelegt werden. Zum Schweißwollen ist wenig mehr in Händen der Produzenten.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, Mittwoch, 22. Juli, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, daß die hiesige Polizei seit länger als einem Monat Beweise von einem in London gegen das Leben des Kaisers angezettelten Komplott in Händen gehabt hat. Drei Italiener, welche mit der Ausführung des Planes beauftragt waren, sind in Paris verhaftet worden. Man hat Waffen in Beschlag genommen. Die Schuldigen haben die Namen ihrer Mitverschworenen preisgegeben. Die gerichtliche Verfolgung ist indeß damals suspendirt worden, um die Wahlen nicht zu beeinflussen. Heute ist die Verfolgung wieder aufgenommen worden. Die Anklage ist erhoben gegen Tibadi, Bartolotti, Grilli, Mazzini, Ledru Rollin, Massarenti und Campanella. — Gestern Abend wurden die Arbeiter auf dem Boulevard zu 67, 30, österreichische Staatseisenbahn zu 676 gehandelt.

Berliner Börse am 22. Juli.

Getreidebericht von W. Wolff u. Co.

Wind: West. Barometer: 28. Thermometer: 16° +. Witterung: regnigt. Weizen: geschäftslos. Roggen: loco fülles Geschäft bei etwas besseren Preisen; 85/6pfd. 47—47⅓ thl. bz. 2050 Pfd. bezahlt. Termine ebenfalls zu etwas höhern Preisen gehandelt, schließen pr. Herbst matter. Gekündigt 50 Wspl.

Rüböl: wenig im Werth verändert. Spiritus: bei matter Stimmung etwas niedriger verkauft.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 72—80, hochd. und weiß 76—85, untergeordnet 56—76

Roggen loco pr. 2050 pfd. nach Qualität 47—48 thl. bez., pr. Juli 47⅔—48 bez. u. Br., 47⅓ Gd., Juli-August 47⅔—½ bez. Br. u. Gd., August-Sept. 48⅔—½ bez., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 50—½—50 bez., 50⅔ Br., 50 Gd., Oktbr.-Novbr. 50⅔—51⅓—50⅔ bez. u. Gd., 51 Br. Novbr.-Dezbr. 51—½—51 bez., Br. u. Gd., pr. Frühj. 53⅔—⅓—½ bez.

Gerste, große loco 43—48 thl., 70pfd. 46, 73pfd. 47 thl. pr. 25 S. bez.

Hafer, loco nach Qualität 31—36 thl., Kiel. Sept.-Okt. 35 thl. Br. Frühj. 35⅓ thl. Br.

Rüböl loco 15⅓ thl. Brl Juli 15⅓ thl. Br., Juli-Aug. 15⅓ thl. bez., Aug.-Sept. 14⅓—⅓ thl. bez., 10 Br., Sept.-Okt. 14⅓—13/24 bez., 14⅓ Br., 14⅓ Gd., Okt.-Nov. 14⅓ thl. bez. u. Br., 14⅓ Gd., Nov.-Dez. 14⅓—⅓ thl. bez. u. Gd., 14⅓ Br.

Leinöl loco 15⅓ thl. Br., Juli 15⅓ thl. Br.

Spiritus loco ohne Faß 30⅔—30 bez., Juli u. Juli-August 30⅔—30 bez. u. Gd., 30⅓ Br., August-September 30⅔ bez., Br. u. Gd., September-Oktober 29⅔—⅓ bez. u. Gd., 29⅔ Br., Oktober-November 28—27⅔ bez. u. Gd., 28 Br., November-Dezember 27 bez. u. Gd., 27⅓ Br.

Fonds- und Aktien-Börse.

Unsere Börse stand mit ihrer gestrigen Baisse für die Ton angebenden Papiere nicht isolirt; die eingegangenen Depeschen melden dieselbe Tendenz auch von anderen Plätzen und selbst Paris hat von den 55 Franken Cours-Steigerung für Staatsbahn-Aktien wieder die größere Hälfte, 29 Franken fallen lassen. Der Telegraph mag allerdings das Seinige zu dieser Wendung beigetragen haben, doch war er sicher nicht der einzige Leitfaden, vielmehr scheint die Cours-Steigerung dieses Papieres, welches man nicht, wie Darmstädter Berechtigungsschine, „einsperren" kann, Verkäufer an den Markt gelockt und diese den in den Berhältnissen nicht gerechtfertigten Aufschwung durchkreuzt zu haben. Heute dauerte der Cours-Rückgang unter großen Schwankungen fort und wir haben, obwohl im Uebrigen sich die Lebhaftigkeit etwas gesteigert hatte, doch nur für wenige Eisenbahn-Aktien etwas höhere Course zu notiren. Geld blieb knapp und Diskonten waren nicht unter dem bankmäßigen Zinsfuße zu begeben.

Von den Credit-Aktien haben wir heute keine mit stärkeren Umsätzen zu nennen. Darmstädter eröffneten abermals unter dem gestrigen Schlußcourse mit 111⅔, sanken bis 110⅔ und schlossen wieder 111⅔, doch dazu offerirt. Für Berechtigungsscheine wurde 149 geboten, unter 150 war Nichts am Markte. Leipziger, die zu 83⅓ und 83 gehandelt wurden, verloren gegen gestern ⅓, Dessauer ⅓ Proz. und eben so viel Maldanische, ohne daß eine dieser Devisen zu nennenswerthen Geschäften Veranlassung gegeben hätte. Oesterreichische waren schwankend zu 119⅓, ⅓ und ⅔ und blieben zu letzterem Course angeboten. Commandit-Antheile der Diskonto-Gesellschaft stellten sich gleichfalls niedriger und wurden zu 113, Consortiumsscheine zu 113⅔ und ⅓ umgesetzt. Für Berliner Handelsgesellschaft waren Käufer, doch erhöhte sich der Cours nur auf 98⅔, während Schlesischer Bankverein zum gestrigen Course von 94 angeboten und Preuß. Handelsgesellschaft zu demselben, zu 94⅓ gesucht blieb.

Bankaktien waren in noch schwächerem Verkehr als in den letzten Tagen; es wurden Geraer und Bremer nur in kleinen Posten umgesetzt, doch waren sie beide die bezahlten Course für Erstere von 98⅔, für Letztere von 116⅔, ferner zu bedingen. Hamburger Norddeutsche Bank ist höher, mit 93⅓, Zettelbank eine Kleinigkeit niedriger, mit 95 bezahlt worden. Braunschweig und Weimar, sowie Gotha und Luxemburg blieben angeboten, dagegen erhielt sich für Preußische Bankantheile 150 als Geldcours. Provinzial-Banken blieben angeboten, Königsberger zu dem etwas niedrigeren Course von 100⅔.

Von den Eisenbahn-Actien fiel auch heute der stärkste Umsatz der franz.-österreichischen Staatsbahn zu; der Kours variirte in so kurzen Zwischenräumen, daß unsere Notirungen den Schwankungen kaum zu folgen vermochten. In den folgenden Zahlen geben wir nur die einzelnen Wendungen des Geschäfts ohne die zwischen ihnen liegenden Bruchtheile anzuführen: 159⅝, 158, 159⅝, 157, 158 und 157⅛, in gleicher Weise variirten die Lieferungs-Abschläge, die per Ultimo mit dem Kasse-Course gleichen Schritt hielten und per August ⅛ bis ¼ Thaler Deport ergaben. Berlin-Stettiner waren gefragt und blieben 134, also ¼ Prozent über gestrigen Course Geld, auch Köln-Minden und Stargard-Posen wurden höher, erstere zu 155, letztere zu 100 begeben, doch blieb Köln-Minden angeboten. Oberschlesische A. und B. stellten sich niedriger, während sich Litt. C. behauptete. Freiburger wurden zwar ebenfalls eine Kleinigkeit billiger abgegeben, erhielten sich aber zu 127 gefragt, deren neueste Emission gleich den Anfangs erfahrenen Rückgang wieder aus und wurde schließlich zu gestrigem Course gehandelt. Cosel-Oderberger und Oppeln-Tarnowitz gaben ⅛ und eben so viel Rheinische nach. Thüringer gewannen dagegen in dem bezahlten Course von 128 ein halbes Prozent. Nach Mecklenburgern zeigte sich mehrfache Frage, welche den Anfangscours von 56 — 56⅛ bei guten Umsätzen steigerte.

Inländische und Oesterreichische Fonds blieben fest, von Letzteren wurden nur Metalliques etwas billiger abgegeben. Russische Anleihen wurden höher, die 5. um ⅛, die 6. ⅛ und die russisch-englische um 1⅛ Prozent bezahlt. Polnische Papiere behaupteten sich. Continental-Gas-Aktien 106 bez. Fremde Noten zu 99⅝ gefragt. Baierische Ostbahn 98⅝ Gd. Wien 2 M. 97 bezahlt.

Eisenbahn-Aktien.

Dividende pr. 1855.	Zf.		
Aachen-Düsseldorf	—	3½	88 B
Aachen-Mastricht	⅛	4	56 bz
Amsterd.-Rotterdam	4½	4	69⅝ B
Bergisch-Märkische	3	4	87⅓ B
Berlin-Anhalt	9⅓	4	141 G
Berlin-Hamburg	5	4	115⅔ G
Berl.-Potsd.-Magdb.	5⅓	4	140⅔ bz
Berlin-Stettin	5⅔	4	134 bz
Breel.-Schw.-Frb.	8⅔	4	127 bz u G
" Litt. B	—	4	122⅔—123 bz
Brieg-Neisse	1⅔	4	79⅔ B
Cöln-Crefeld	—	4	— —
Cöln-Minden	8⅓	3⅓	155 bz
Cof.-Obd.(Wilhs.)	16	4	60⅔ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	151 bz
Löbau-Zittauer	0	4	— —
Magdeb.-Halberstadt	11⅔	4	209⅔ bz
Magdeb.-Wittenberge	1	4	— —
Mainz-Ludwigshafen	4⅔	4	— —
Mecklenburger	1⅔	4	56—⅓ bz
Pillauer-Hammer	—	4	91 G
Neustadt-Weissenburg	—	4⅔	— —
Niederschl.-Märkische	—	4	92 G
Niederschl. Zweigbahn	—	4	— —
Nordb.-Friedr.-Wilh.	17/20	4	55⅔ bz u G
Oberschlesische Litt. A.	11⅔	3½	150 B
" Litt. B.	11⅔	3½	138⅔ bz
" Litt. C.	—	4	139 bz
Oest.-Franz. Staats-	6	4	159⅝, 8, 9⅝, 7, 8, 7⅛
Oppeln-Tarnowitz	—	4	36 bz
Pr.-Pr.-(Stettin-Bohw.)	1	4	— —
Rheinische, alte	6⅔	4	100⅔ bz
" neue	6⅔	4	— —
" neueste	—	5	90 B
" St.-Prior.	6⅔	4	— —
Rhein-Nahebahn	—	4	— —
Rhein.-Kref.-K.-Gladb.	—	3⅓	— —
Stargard-Posen	3⅔	3⅓	100 bz
Thüringer	6	4	128 bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf.		
Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Emiss.	4	—	— III. — —
Aachen-Mastricht	4½	93⅓ B	II. à 98⅓ B
Bergisch-Märkische	5	102⅔ bz	
do. II. Serie	5	106⅔ bz	
do. III. S. (Dm. Soest)	4	86 B	do. 4½ 95⅔ B
Berlin-Anhalt	4	99⅔ G	
do.	4½	99 B	
Berlin-Hamburg	4½	101⅔ bz	
do. II. Emiss.	4½	100⅔ G	
Berl.-Potsd.-M. I. A. a. B.	4	— —	
do. Lit. C.	4½	99 G	
do. Lit. D.	4½	98⅔ G	
Berlin-Stettin	4½	— —	II. 86⅔ bz
Cöln-Minden	4½	— —	
do. II. Emiss.	5	— —	
do.	4	— —	
do. III. Emiss.	4	— —	
do. IV. do.	4	86⅔ bz	
Cosel-Oderb. (Wilhelmsb.)	4	79 B	III. 70⅔ bz
Düsseldorf-Elberfeld	4	— —	
do. II. Emiss.	5	— —	
Magdeburg-Wittenberge	4½	96⅔ bz	
Niederschles.-Märkische	4	91⅔ G	
" convert.	4	91⅔ G	
" convert. III. Ser.	4	91⅓ bz	
" IV. Ser.	5	102⅔ G	
Nordbahn, Friedr.-Wilh.	5	98 bz	
Oberschlesische Litt. A.	4	— —	
" Litt. B.	3½	— —	
" Litt. C.	4	88⅔ bz	
" Litt. E.	3½	77⅔ bz	
Oesterreichisch-Franz. St.	5	270 bz	
Pr.-Wilh. (St.-Bohw.) I. S.	5	— —	
" II. Ser.	5	— —	
" III. Ser.	—	— —	
Rheinisch Priorit.-Oblig.	4	— —	
" vom Staat garant.	3½	82 G	
Ruhrort-Kref.-Kr.-Obl.	4½	97⅔ G	
do. II. Ser.	4	86⅔ B	III. G. 95⅔ B
Stargard-Posen	4	— —	
" II. Emission	4½	— —	
Thüringer	4½	99⅔ bz	
do. III. Serie	4½	99⅔ bz	IV. G. 88⅔ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pr. 1855.	Zf.		
Preuß. Bank-Antheile	8⅔	4½	150 G
Berl. Kassen-Verein	7⅓	4	123 B
Braunschw. bkl. abgest	8	4	120 B
Weimarsche "	7⅓	4	113 B
Rostocker "	—	4	124⅓ B
Geraer "	5⅓	4	98⅔ etw. bz u G
Thüringer "	6	4	96 bz u B
Gothaer "	—	4	97 B
Hamb. Nordd. Bank	—	4	93⅔ bz
" Vereins-Bank	—	4	100⅔ B
Hannoversche Bank	—	4	107⅓ etw. bz u B
Bremer Bank	—	4	116⅔ etw. bz u G
Luxemburger Bank	—	4	89⅓ B
Darmstädt. Zettelbank	—	4	96 bz
Darmst. Credit-Akt.	15	4	111⅓, 10⅔, 11⅔ bz u B
" Berecht.-Scheine	—	—	149 G
Leipzig. Credit-Aktien	—	4	83⅓—83 bz
Meininger "	7	4	89⅓ B
Coburger "	6	4	82 B
Dessauer "	12⅔/3	4	83 bz
Moldau. Credit-Bank	—	4	109⅓ bz
Oesterreich. "	11	5	118⅔, ⅓—⅓ bz u B
Genfer "	—	4	71⅓ B
Disc.-Comm.-Antheile	13⅓	4	113 bz
" Cons.-Scheine	—	—	113⅔—⅓—⅓ bz
Berl. Hand.-Gesellsch.	—	4	98⅓ bz u G
Schlesischer Bankverein	7⅓	4	94 B
Preuß. Handelsgesell.	11⅓	4	94⅓ G
Woaren-Kred.-Gesell.	11⅓	5	99⅔—⅓ bz
Ges. f. Hdr. u. Gewerbe	—	5	94 G
Minerve Bergw.-Akt.	8⅓	5	96 B

Gold und Papiergeld.

Louisd'or	109⅓ B	Fremde Bankn.	99⅓ G
Gold al marco	214 bz	Z. Sächs. K.-N.	99⅓ G

Wechsel-Cours vom 22.

Amsterd. kurz	142 bz		Wien 20 Fl.	97 bz
do. 2 Mt.	140⅔ bz		Augsburg 2M.	101⅓ G
Hamburg kurz	150⅔ bz		Leipzig 8 Tage	99⅔ bz
do. 2 Mt.	150⅓ bz		do. 2 Mt.	99 bz
London 3 Mt.	6. 19⅔ bz		Frankf. a. M. 2 M.	56. 18 G
Paris 2 Mt.	79⅔ bz		Petersb. 3 W.	104⅔ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4⅓	99⅓ bz
Staats-Anleihe 1850/52	4⅓	99⅓ bz
" " 1853	4	96 bz
" " 1854	4⅓	99⅓ G
" " 1856	4⅓	99⅓ bz, 1856 99⅓ bz
Staats-Schuldscheine	3½	84 bz
Seehdlg.-Prämienscheine	—	— —
Staats-Prämien-Anleihe	3½	118⅓ bz
K. N. Schuld.	3½	83⅓ G
Berl. Stadt-Obligationen	4⅓	99⅔ G
" " "	3½	82⅓ G
K. N. Pfandbriefe	3½	85⅓ G
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	85⅓ G
Pommersche "	3½	86 B
Posensche "	4	99 G
Pos. n. Pfd.	3½	86⅓ B
Schlesische Pfandbriefe	3½	86⅔ G
Westpreuß. "	3½	82⅓ bz
Kur- u. Neum. Neuteubr.	4	93⅔ G
Pommersche "	4	92⅔ G
Posensche "	4	91⅓ G
Preußische "	4	93 B
Westph.-Rhein. "	4	93⅔ B
Sächsische "	4	93⅔ G
Schlesische "	4	94 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques . . .	5	81⅓ bz
" National-Anleihe	5	83⅓—⅓ bz u G
" 250 Fl. Pr.-Obl.	4	108 bz u B
" Bankoten. . . .	—	98⅓ bz
Anstrip. b. Stieglitz b. Anl	5	103⅔—⅓ bz
" " " 6. Anl.	5	105 bz
Englische Anleihe	5	108 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84 bz
Cert. Litt. A. à 500 Fl.	5	95⅓ bz
" Litt. B. à 200 Fl.	—	22 G
Pfandbr. neue in Silb.-R.	4	92 B
Partial-Oblig. à 500 Fl.	4	86⅔ G
Polnische Bank-Billets	—	94⅔ B
Hb. St.-Pr.-A. 100 B. M.	—	70 B
Kurh. 40 thlr. Präm.-Obl.	—	40 G
Neue Bad. 35 Fl. Pr.-Obl.	—	29⅔ B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	99⅔—99 bz

Verlag der Expedition der National-Zeitung (B. Wolff) in Berlin. Verantwortlicher Redakteur: F. Zabel in Berlin. Druck von Eduard Kronse in Berlin, Linienstraße Nr 84